MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

133 (19.3.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-390201

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.10 Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk. durch die Post 2.30 Mk. einschl. 36 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Mathaisstr. 12, Kaiserring 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fa. Fischer 1. Fa. Haustür 63, W. Ordnaer Str. 9, Sa. Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. d. M. für folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 19. März 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 133

Der Völkerbund hört Deutschlands Stimme

Ribbentrops große Rede vor dem Rat in London

Deutschlands Vertreter begründet eingehend den deutschen Rheinlandschritt — Der Locarnopakt ist tot, es lebe der europäische Völkerfrieden! — Entspannende Wirkung der Rede

(Funkdienst der NMZ.)

— **London**, 19. März.

Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates wurde am Donnerstagvormittag kurz nach halb 12 Uhr englischer Zeit eröffnet. Der deutsche Vertreter, Botschafter von Ribbentrop, nahm seinen Platz am rechten Ende des hufeisenförmigen Ratstisches ein, hinter ihm Ministerialdirektor Dieckhoff und die übrigen Mitglieder der deutschen Abordnung. Der Ratspräsident erteilte sofort dem deutschen Vertreter das Wort.

Botschafter von Ribbentrop spricht:

Herr Präsident!

Die deutsche Reichsregierung ist der Einladung des Völkerbundsrates zu seiner heutigen Tagung zeitig in dem Bestreben, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten zur Klärung der bestehenden politischen Situation. Sie hat mich beauftragt, zu diesem Zweck vor den hier anwesenden Staatsmännern ihren Standpunkt zu den auf der Tagesordnung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung betreffend den Rheinpakt von Locarno darzulegen. Sie hat sich hierbei nach langen inneren Erwägungen entschlossen, ihre verständlichen formalen Bedenken zurückzustellen, die sich aus der Tatsache ergeben konnten, daß Deutschland zur Zeit nicht Mitglied des Völkerbundes ist, sowie, daß der heutigen Tagesordnung die Bestimmungen eines Vertrages zugrunde liegen, den Deutschland als nicht durch seine Schuld erloschen ansehen muß.

Ich persönlich habe mir mit wirklicher Befriedigung diese Mission übernommen, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine im höheren Sinne gerechtere Sache eines Volkes in diesem Rat von Nationen noch nie vertreten wurde, und ferner in der aufrichtigen Hoffnung, daß diese erste Wiederaufnahme der Beziehungen meines Landes zu dem Völkerbund einen Wendepunkt in der Geschichte Europas nach den unheilvollen Verwirrungen der unseligen Kriegs- und Nachkriegsjahre bedeuten möge.

Die deutsche grundsätzliche Einstellung zu dem Problem Locarno, das heute hier zur Diskussion steht, ist der Weltöffentlichkeit durch die Rede des deutschen Reichskanzlers vom 7. März eingehend vor Augen geführt worden. Die Tatsache aber, daß es zu den heute hier zur Beratung stehenden Anträgen der französischen und belgischen Regierung kommen konnte, macht es erforderlich, daß ich nochmals vor dem Rat den deutschen Standpunkt zu diesem Problem kurz darlege, damit bei der Beschlußfassung des Rats die schwerwiegenden Gründe, die Deutschland zu dem bekannten Schritt vom 7. März gezwungen haben, ihre volle Würdigung finden können.

Der Sinn des Locarno-Paktes

Der Sinn des Rheinpaktes von Locarno war es, die Anwendung von Gewalt zwischen Frankreich und Belgien einerseits und Deutschland andererseits für ewige Zeiten auszuschließen.

Diese Abmachung wurde garantiert durch England und Italien. Es wurde bestätigt, daß bei einer Verletzung dieses Vertrages der Völkerbund zwecks Feststellung des Angreifers angerufen werden sollte.

Es ist bekannt, daß sich schon damals gewisse Schwierigkeiten ergaben durch die bereits vorher bestehenden Bündnisverträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei, die an sich schon nicht in den Rahmen dieser scharf umgrenzten westlichen Friedensabmachungen hineinzupassen schienen. Deutschland hat diese Bündnisse aber schließlich in Kauf genommen, weil sie sich in ihrer Struktur dem Locarnovertrag anpaßten.

Dieser Locarnovertrag aber, der von der nationalsozialistischen neuen Regierung übernommen wurde, belastete Deutschland einseitig mit einer unendlich schweren Verpflichtung durch die Beibehaltung der im Versailler Vertrag diktierten Entmilitarisierung des Rheinlandes. Eines der wichtigsten und volksreichsten Gebiete des Deutschen Reiches mit 15 Millionen kerndeutschen Einwohnern sollte also ohne jeglichen militärischen Schutz bleiben.

Ich glaube, daß vom Standpunkt einer höheren Gerechtigkeit aus eine solche Einschränkung primitivster Souveränitätsrechte an sich schon auf die Dauer für ein Volk eine fast unerträgliche Zumutung bedeutet. Wenn das deutsche Volk trotzdem diesen Zustand so viele Jahre hindurch ertrug, so tat es dies in der Erwartung, daß dann aber auch die anderen Partner von Locarno ihre wesentlich leichteren Verpflichtungen mindestens ebenso getreulich einhalten würden wie Deutschland die seinen.

Diesem Empfinden des gesamten deutschen Volkes hat der deutsche Reichskanzler seit der Uebernahme der Regierung im Jahre 1933 wiederholt öffentlich Ausdruck verliehen.

Was ist nun geschehen?

Im Laufe des vergangenen Jahres begann der eine Vertragspartner dieses Paktes, Frankreich, seine Beziehungen zur Sowjetunion immer enger zu gestalten. Es kamen erste Nachrichten über ein französisch-sowjetrussisches Militärbündnis, gleichzeitig aber auch über ein gleiches zwischen Rußland und der Tschechoslowakei. Lange Zeit hindurch waren diese Meldungen unklar. Sie wurden bald dementiert, wurden dann zugegeben und wieder dementiert, bis eines Tages zur Ueberraschung der bis dahin zumindest offiziell in Unkenntnis gehaltenen anderen Mächte das neue französisch-sowjetrussische Militärbündnis veröffentlicht wurde.

Gefährliche Auswirkung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses

Die beängstigende Bedeutung und damit Auswirkung dieses Bündnisses für Deutschland aber ergibt sich aus folgenden schwerwiegenden Feststellungen:

1. Dieses Bündnis bedeutet die Zusammenfügung zweier Staaten, die, eingerechnet der für militärische Hilfeleistung in Frage kommenden kolonialen Gebiete, etwa 275 Millionen Menschen umfassen.

2. Die beiden vertragschließenden Parteien gelten jede für sich zur Zeit als die stärksten Militärmächte der Welt.

3. Dieses Bündnis richtet sich ausschließlich gegen Deutschland.

4. Sowjetrußland, das an sich durch weite Räume von Deutschland getrennt, von diesem gar nicht angreifbar wäre, hat sich durch einen analogen militärischen Bundesvertrag mit der Tschechoslowakei indirekt an die deutsche Grenze vorgeschoben.

5. Frankreich und Rußland erheben sich nach diesem Bündnis zum Richter in eigener Sache, indem sie gegebenenfalls auch ohne einen Beschluß oder eine Empfehlung des Völkerbundes selbständig den Angreifer bestimmen und somit gegen Deutschland nach ihrem eigenen Ermessen zum Kriege schreiten können.

Diese strikte Verpflichtung der beiden Staaten ergibt sich klar und eindeutig aus dem Unterzeichnungsprotokoll zu dem Bündnisvertrag, d. h. also: Frankreich kann in einem angezogenen Fall aus eigenem Ermessen entscheiden, ob Deutschland oder Sowjetrußland der Angreifer sei. Es macht dabei lediglich den Vorbehalt, daß es sich durch sein militärisches Vorgehen gemäß einer solchen eigenen Entscheidung nicht Sanktionsmaßnahmen seitens der Garantiemächte des Rheinpaktes, England und Italien, aussetze.

Dieser Einwand ist, rechtlich und realpolitisch gesehen, belanglos.

Rechtlich: Wie will Frankreich bei der eigenen Feststellung des Angreifers voraussehen wollen, welche Haltung zu dieser seiner Feststellung nachträglich die angezogenen Garanten des Locarnopaktes einzunehmen beabsichtigen?

Die Antwort auf die Frage, ob Frankreich im gegebenen Falle derartige Sanktionsmaßnahmen zu befürchten hätte, hängt praktisch nicht lediglich von der loyalen Vertragstreue der Garanten ab, die die deutsche Regierung in keiner Weise in Zweifel ziehen will, sondern auch von den verschiedensten Voraussetzungen rein faktischer Art, deren Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit im voraus in keiner Weise zu übersehen ist.

Außerdem aber kann die Beurteilung des Verhältnisses des neuen Bündnisvertrages zum Rheinpakt unmöglich von dem Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland einerseits und den Garantiemächten andererseits abhängig gemacht werden, sondern unmittelbar von dem Vertragsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland selbst. Sonst müßte man Deutschland zumuten, jede mögliche Verletzung des Rheinpaktes durch Frankreich stillschweigend hinzunehmen, im Vertrauen darauf, daß die Garanten für seine Sicherheit zu sorgen haben. Das ist sicherlich nicht der Sinn des Rheinpaktes gewesen.

Realpolitisch: Es ist für einen Staat, der infolge einer unrichtigen, weil in eigener Sache vorweggenommenen, Entscheidung von einer so übermächtigen Militärkoalition angegriffen wird, ein belangloser Trost, sein Recht in nachträglichen Sanktionen gegenüber den vom Völkerbundsrat verurteilten Angreifern zu erhalten.

Denn welche Sanktionen könnten überhaupt eine so gigantisch, von Ostasien bis zum Kanal reichende Koalition treffen? Diese beiden Staaten sind so mächtige und ausschlaggebende Mitglieder und insonderheit militärisch starke Faktoren des Völkerbundes, daß nach allen praktischen Erwägungen eine Sanktion dagegen von vornherein undenkbar wäre.

Es ist daher diese zweite Einschränkung, die ihren Bezug nimmt auf die Rücksichtnahme auf eventuelle Sanktionen, realpolitisch gänzlich belanglos.

Botschafter von Ribbentrop

Ich bitte nun aber die Mitglieder des Rates, sich nicht nur über die rechtliche und praktisch-politische Tragweite dieser Verpflichtung Frankreichs zum selbständigen Handeln zu vergegenwärtigen, sondern sich vor allem die Frage zu stellen, ob die Ansicht vertretbar ist, daß die damalige deutsche Regierung, die die Locarnoverträge unterzeichnet hat, etwa jemals die Verpflichtungen dieses Paktes übernommen hätte, wenn sich in ihm so einseitig belastende Momente befunden haben würden, wie sie sich nun nachträglich ergeben.

Deutschland und Frankreich haben durch den Rheinpakt in ihrem Verhältnis zueinander auf die Waffengewalt verzichtet. Deutschland seinerseits hat sich, wie schon gesagt, mit der Tatsache der bei Abschluß des Rheinpaktes bestehenden und in ihrem Inhalt diesem angepaßten Beistandsverträgen mit Polen und der Tschechoslowakei abgefunden.

Den Rheinpakt nun aber nachträglich so zu interpretieren, daß er einer Partei die Möglichkeit offen läßt, über die bei Abschluß bereits bestehenden Verpflichtungen hinaus im beliebigen Maße neue Beistandspflichten militärischer Art gegen die andere Partei einzugehen, ist nach der festen Ueberzeugung und Rechtsauffassung der deutschen Reichsregierung genau so wie nach ihren politischen Pflichten gegenüber der deutschen Nation ein Ding der Unmöglichkeit.

Denn die liefen am Ende darauf hinaus, daß Frankreich in jedem beliebigen Konflikt Deutschlands mit dritten Staaten berechtigt wäre, nach freiem Ermessen einzugreifen. Damit aber würde Deutschland, das selbst keinerlei militärische Bündnisverträge mit anderen Staaten hat, ein so ungleiches Vertragsverhältnis zugemutet, wie es vernünftigerweise von keinem Staat eingegangen werden kann.

Wenn in der Zeit des Abschlusses des Locarnopaktes diesem eine solche Auslegung zugebilligt worden wäre, dann würde dies bei der so gründlichen und ausführlichen Fixierung der einzelnen Punkte ausdrücklich vermerkt worden sein. Es ist aber auch bis zum Abschluß des französisch-russischen Vertrages niemals versucht worden, eine solche Auslegung etwa nachträglich hineinzuinterpretieren. Auf alle Fälle aber muß die deutsche Regierung, und sie ist hierfür allein zuständig, für sich erklären, daß unter diesen Voraussetzungen einst der Rheinpakt nie abgeschlossen worden wäre. Denn wenn solche Auffassungen damals bestanden hätten, dann wäre es die Pflicht der Vertragspartner gewesen, diese darauf aufmerksam zu machen. Dies ist aber weder damals geschehen, noch geschah es jemals vor dem Zeitpunkt, an dem sich Frankreich einer solch erweiterten und damit den ursprünglichen Sinn des Locarnopaktes zerstörenden Auslegung zuwandte.

Der Russenpakt hebt Locarno auf

Das französisch-sowjetrussische Bündnis aber bedeutet darüber hinaus noch nach der geschichtlichen Auffassung der deutschen Regierung eine völlige Beseitigung des bisherigen europäischen Gleichgewichts und damit der fundamentalen politischen und rechtlichen Voraussetzungen, unter denen der Locarnopakt damals abgeschlossen wurde.

Die Behauptung der französischen Regierung aber, daß dieser neue Pakt notwendig gewesen sei, um der deutschen Aufrüstung ein Gegengewicht zu bieten, beruht ersichtlich auf einem Irrtum, denn der Locarnopakt setzte die Wiederherstellung der Gleichberechtigung militärischer Art zwischen Deutschland und Frankreich voraus, indem er in seinem Schlußprotokoll die Verpflichtung Frankreichs wie der anderen Staaten bestätigte, der deutschen Abrüstung zu folgen. Und nur deshalb, weil Frankreich es ablehnte, auf diesem Wege die Gleichheit der Rüstungen herzustellen, war Deutschland gezwungen, durch seinen Weg zu dem in Locarno selbst vorgesehenen Ziel eines tatsächlichen Gleichgewichtes zu kommen.

Ich brauche hier nicht noch besonders festzustellen, daß Deutschland seinerseits selbstverständlich keinerlei Bündnisse abgeschlossen hat.

Die deutsche Regierung vertritt daher die Auffassung, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag sowohl dem Buchstaben wie auch dem politischen Sinne nach dem westeuropäischen Sicherheitssystem von Locarno widerspricht und somit der Rheinpakt von Locarno durch die einseitige Handlungsweise Frankreichs verletzt und damit de facto aufgehoben wurde.

Deutschland hat, wie den Mitgliedern des Rates bekannt ist, sofort nach Veröffentlichung des französisch-sowjetrussischen Vertrages die übrigen Signatarmächte des Rheinpaktes auf die Unvereinbarkeit dieses Bündnisses mit dem Rheinpakt von Locarno hingewiesen. Es hat diesen Standpunkt auch in den sich anschließenden diplomatischen Verhandlungen beibehalten. Trotzdem hielt Frankreich an diesen nun einmal geschaffenen Tatsachen fest und bereitete endlich die Ratifizierung durch die französischen gesetzgebenden Körperschaften vor.

Deutschlands Angebote wurden immer abgelehnt

Der deutsche Reichskanzler konnte auf die Dauer einer solchen Entwicklung gegenüber nicht untätig zusehen. Immer hat er in den Jahren seit seinem

Regierungsantritt Frankreich die Hand zur Versöhnung hingestreckt.

Der Reichskanzler hat der Welt eine ganze Anzahl Angebote zur Befriedung gemacht.

Das Angebot zur absoluten Abrüstung: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines allgemein gleichen 200 000-Mann-Heeres: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines 300 000-Mann-Heeres: Es wurde abgelehnt.

Das Angebot eines Luftpaktes wurde abgelehnt mit der Begründung, es könne ein solcher Pakt nur im Zusammenhang mit der von Deutschland geforderten Unterzeichnung eines Ostpaktes stattfinden.

Das Angebot zu einer großzügigen Befriedung Europas vom 21. Mai 1935: Es wurde einfach übergangen, ausgenommen jene Proposition, die dann später der englisch-deutschen Flottenabmachung zugrunde gelegt wurde.

Wieder und wieder hat der deutsche Reichskanzler seine Befriedungsangebote unterbreitet und — ich darf es hier sagen — er und ganz Deutschland hatten gehofft, daß der russisch-französische Vertrag nicht ratifiziert würde. Als diese Ratifizierung vor kurzem dennoch von der französischen Kammer vorgenommen wurde,

hat endlich der deutsche Reichskanzler im Bewußtsein der ihm obliegenden schweren Verantwortung für das Schicksal und die Sicherheit des ihm anvertrauten Volkes die einzig mögliche Konsequenz aus diesem Vorgehen Frankreichs gezogen. Er hat daraufhin die volle Souveränität des Reiches über das gesamte Reichsgebiet wieder hergestellt.

Maßgebend für diesen Entschluß der deutschen Regierung war die pflichtgemäße politische Erwägung und Berücksichtigung der Tatsache, daß

1. der Rheinpakt von Locarno durch das einseitige Vorgehen Frankreichs dem Buchstaben und dem geschichtlichen Sinne nach entwertet und damit aufgehoben wurde, und daß

2. im Hinblick auf die neue französisch-russische Militärallianz Deutschland ohne weiteren Verzug die primitivsten Rechte einer Nation zur Sicherung ihres eigenen Territoriums wiederherstellen mußte.

Die deutsche Regierung muß daher den Vorwurf, den Vertrag von Locarno einseitig verletzt zu haben, als unrecht und unbillig zurückweisen. Es war ihr gar nicht möglich, einen Vertrag zu verletzen, der de facto durch die Handlungsweise des anderen Partners als erloschen zu betrachten war.

Es ist ferner auch nicht möglich, daß ein Partner gegen den Buchstaben und den Geist eines Vertrages handelt, den anderen aber auf diesen Buchstaben und diesen Geist verpflichten will.

Deutschland hat am 7. März nichts getan, als die für eine Großmacht selbstverständliche Konsequenz aus einer ohne ihr Verschulden hergestellten Sachlage gezogen zu haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß jeder der hier anwesenden verantwortungsbewußten Staatsmänner, die ihr Volk so lieben, wie der Führer das seine in der gleichen Lage auch genau so gehandelt haben würden.

Ein unberechtigter Vorwurf

Und folgendes muß ich noch namens der deutschen Reichsregierung hier erklären: Wenn ein Staat gegen einen anderen plötzlich ein Militärbündnis abschließt, dann ist dies mindestens ebensosehr ein neuer Tatbestand als die daraus folgende Reaktion des auf solche Weise bedrohten. Besonders wenn diese Reaktion in nichts anderem besteht als in der Wiederherstellung der vollen Souveränität innerhalb dessen eigenen Grenzen.

Wenn daher der Vorwurf eines einseitigen Handelns erhoben wird, dann müßte diesen Vorwurf Deutschland solange ablehnen, als er sich nicht auch gegen Frankreich richtet.

Die Vertreter der französischen Regierung haben allerdings in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Deutschland die Möglichkeit oder sogar die Pflicht gehabt hätte, die Frage der Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit des neuen Militärbündnisses mit dem neuen Rheinpakt zunächst vor eine internationale Gerichtsinstanz zu bringen, und von einigen Ratsvertretern ist die Frage der Austragung der Meinungsverschiedenheiten durch eine Schiedsinstanz erneut zur Erörterung gestellt worden.

Ich will nicht darauf insistieren, warum denn nicht Frankreich seinerseits auf Grund der deutschen Vorstellungen diesen Weg vor der Inkraftsetzung des Bündnisses beschritten hat. Ich will auch nicht die weitere wichtige Frage vertiefen, ob es überhaupt angängig wäre, die Tragweite einer Bestimmung wie der des Artikels 16 der Völkerbundssatzung — denn darum würde es sich in unserem Falle handeln — einer Gerichtsinstanz zur Entscheidung zu unterbreiten. Es genügt meines Erachtens demgegenüber, auf die entscheidende Tatsache hinzuweisen,

daß es sich um ein Problem handelt, das neben seiner rechtlichen Seite zweifellos von überragender politischer Bedeutung ist und dessen sachgemäße Klärung und Lösung daher nicht von einer Gerichtsinstanz erwartet werden kann.

Ebensowenig hätte sich die deutsche Regierung — und ich will das hier mit aufrichtigem Bedauern feststellen — einen Erfolg davon versprechen können, die Angelegenheit auf dem Wege von Verhandlungen mit den Signatarmächten zu klären. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre und nach der ganzen Entwicklung, die die Dinge ohne Verschulden der deutschen Regierung genommen haben, war sich diese klar, daß dieser Weg zu keinem praktischen Ziel geführt haben würde. Die französische Regierung und auch die Regierungen der übrigen Signatarmächte sind bei den diplomatischen Auseinandersetzungen über die deutschen Argumente und Gründen, die uns unbekannt sind, hinweggegangen, so daß der deutschen Regierung dies auch heute noch unverständlich ist.

Zweierlei stand für die deutsche Regierung fest:

1. Frankreich war nicht mehr bereit, von dem Vertrag mit der Sowjetunion Abstand zu nehmen, und

2. Frankreich wäre nicht bereit gewesen, Deutschland für die Inkraftsetzung dieses Bündnisses das einzig in Frage kommende Aequivalent der Wiederherstellung der deutschen Souveränität über die westlichen Provinzen des Reiches zuzubilligen. Damit war nach den zahllosen trüben Erfahrungen, die Deutschland — wie bereits erwähnt — seit Jahren mit seinen Vorschlägen gemacht hatte, keineswegs zu rechnen. Es ist aber weiterhin klar, daß, wenn eine Großmacht wie Frankreich sich ohne Bedenken auf bestehende Verträge trotz seiner Souveränität zu Militärbündnissen so gewaltigen Ausmaßes entschließen kann, dann eine andere Großmacht wie Deutschland zum mindesten das Recht besitzt, den Schutz des ganzen Reichsgebietes durch die Wiederherstellung der allen Völkern zugebilligten natürlichen Hoheitsrechte innerhalb ihrer eigenen Grenzen sicherzustellen.

Ich habe mit größter Aufmerksamkeit von den Reden Kenntnis genommen, die die Vertreter der anderen Mächte im Rat gehalten haben. Dabei habe ich aber zu meinem Bedauern ein Eingehen auf die eben von mir nochmals entwickelten deutschen Gedankengänge vermißt. Mit Genugtuung kann ich aber feststellen, daß von den Vertretern anderer Mächte weitblickende und in die Zukunft weisende Dinge gesagt worden sind. Diesem aufbauenden Teil will ich mich jetzt zuwenden.

Deutschland will aufrichtig den Frieden

Deshalb das große Angebot des Führers

Nach der nunmehr wieder hergestellten Souveränität des Reiches in seinem gesamten Gebiet und mit der damit endlich durchgeführten, seit so langen Jahren ersehnten Gleichberechtigung ist aber das deutsche Volk gewillt und bereit, nunmehr einen endgültigen Schlußstrich zu ziehen unter das traurige Kapitel der geistigen und rechtlichen Irrungen und Verwirrungen in Europa, deren hauptsächlichstes Opfer es war. Mit dem Erlöschen des Locarnovertrages ist auch der letzte Rest der noch aus dem Geiste des Hasses entstandenen diskriminierenden Bestimmungen eines großen Volkes verschwunden. Ein schwerer seelischer und politischer Druck ist von dem deutschen Volk genommen, das sich nunmehr nach 17 Jahren endlich in seiner Freiheit und Ehre wieder hergestellt sieht.

Dieses deutsche Volk hat aber nun nur noch den einen aufrichtigen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit seinen Nachbarn zu leben und von jetzt an am Aufbau einer wirklichen Solidarität Europas nach seinem besten Vermögen mitzuarbeiten. Deutschland will in Zukunft als souveräne Nation frei und ungezwungen seine Abmachungen mit den anderen Staaten treffen. Es will damit beenden die lange Zeit deutsch-französischer Spannungen, Krisen und Kriege und will von sich aus endlich einleiten helfen eine bessere Zukunft der Verständigung und der Freundschaft der beiden großen Nationen. Dies wird von dem deutschen Volk aus tiefstem Herzen ersehnt.

In diesem Geist hat der deutsche Reichskanzler der Welt ein großes und wohl einzig dastehendes Angebot zur Befriedung Europas gemacht: 25 Jahre Frieden sollen sichergestellt werden, d. h. es soll ein Friedenswerk entstehen, das weit über die Generation der Männer hinausreicht, die von der Geschichte berufen sind, dieses Werk heute abzuschließen.

Ich bin mir bewußt, daß der Rat für die Weiterbefolgung der Vorschläge nicht das zuständige Gremium darstellt, allein, ich kann gleichwohl nicht darauf verzichten, auf ihre säkulare Bedeutung hier noch einmal hinzuweisen. Sie bilden mit der Herstellung der deutschen Souveränität eine politische Einheit und können deshalb auch vom Rate nicht unberücksichtigt bleiben, wenn er zu einer geschichtlich standhaltenden Beurteilung des politischen Charakters und der Gesinnung einer Aktion gelangen will, die, indem sie die letzten Reste einer ungleichen Bewertung europäischer großer Völker beseitigt,

den ersten Grundstein zu einer neuen großen europäischen Gemeinschaft

legt. Die Voraussetzung aber für das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen dieser europäischen Völkerfamilie ist die Sicherung eines Friedens, der in seinem Wesen durch allerlei aggressive Aktionen, und wären sie noch so erfolgreich, nicht erreicht werden könnte.

Der Inhalt und die Tragweite der deutschen Vorschläge bedürfen keines Kommentars. Sie sind so weit gespannt und umfassend, daß wohl jeder Staatsmann, dem das Wohl Europas am Herzen liegt, nur wünschen kann, sie in dieser oder jener Form bald verwirklicht zu sehen.

Möge angesichts dessen der Rat über die Empfindungen des Augenblicks die Tragweite der geschichtlichen Entscheidung erkennen, die in seine Hand gelegt ist, und die mithelfen soll, dem friedlosen Europa den Weg in eine bessere Zukunft offenzuhalten.

Litwinow will antworten

+ London, 19. März.

Botschafter von Ribbentrop hat seine Rede, der Delegierte und Journalisten mit größter Aufmerksamkeit folgten, um 12 Uhr MEZ beendet. Hieran schloß sich die Uebersetzung ins Englische durch ein Mitglied der deutschen Abordnung und die Uebersetzung ins Französische durch das Völkerbundssekretariat.

Die Fortsetzung der Aussprache ist auf heute nachmittag 3 Uhr englischer Zeit anberaumt worden, um den Mitgliedern des Rates Zeit zum Studium der deutschen Erklärung zu lassen. Wie man hört, beabsichtigt Litwinow auf die deutschen Ausführungen zu antworten.

Adolf Hitler sagt:
„Was die Zukunft von mir, von uns, von euch erhofft, das wollen wir erfüllen".

Entspannende Wirkung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 19. März.

Die erste deutsche Beteiligung an einer Völkerbundsratssitzung seit Oktober 1933 hat hier stärkstes Interesse gefunden. Als bei Beginn der öffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates der Vertreter des Reichskanzlers, von Ribbentrop, mit den anderen deutschen Vertretern den Saal betrat und auf den für ihn bereitgestellten Platz zuschritt, war es offensichtlich, daß die Blicke der Welt ausschließlich auf den Vertrauensmann des Führers gerichtet waren. Schon während Herr von Ribbentrop seine Rede in deutscher Sprache hielt, wurde es deutlich, daß seine Worte einen starken Eindruck machten. Sobald die englische und die französische Uebersetzung verteilt worden war, begann man, sich allgemein mit der Rede zu beschäftigen. Während bisher allein der Deutschland abträgliche Standpunkt vertreten worden war, war sichtlich festzustellen, daß der deutsche Standpunkt und die deutschen Argumente ihre Wirkung hatten. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die Rede entspannend gewirkt hat.

Die Beratung der Locarno-Mächte

Englische Bemühungen um ein Konferenzprogramm

— London, 19. März.

Die Morgenblätter enthalten nur wenig neue Gesichtspunkte zur Lage, da ihnen das Ergebnis der Nachsitzung der Locarno-Mächte zum großen Teil noch nicht bekannt ist.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß England nach einem Programm suche, das in einem einzigen Schriftstück folgende Punkte umfasse: 1. die Ehrenrettung des internationalen Rechts, 2. die Schaffung von Sicherheit für eine Zwischenperiode, 3. Besprechungen unter den interessierten Mächten für den Abschluß neuer Verträge und Pakte, die darauf abzielen, das Vertrauen und die Sicherheit zu erhöhen.

Ueber das Programm, das die Locarno-Mächte zu entwerfen versuchen, meldet die „Times" noch folgende Einzelheiten: Das Programm würde die Maßnahmen andeuten, die während des Zwischenabschnittes und des Verhandlungsabschnittes, die einer endgültigen Regelung im Westen vorangehen müssen, angewandt werden sollen. Ferner würde es die Methoden und die Abschnitte angeben, die die Locarno-Mächte für die Verhandlungen für angemessen betrachten sowie die schließlichen Ziele, die die Unterhändler zu erreichen versuchen sollten.

Der diplomatische Berichterstatter der „Daily Mail" meldet, daß man sich auf der Nachsitzung der Locarno-Mächte unter anderem mit dem Vorschlag befaßt habe, im Mai eine internationale Konferenz in Brüssel zwecks Erörterung einer allgemeinen europäischen Regelung einzuberufen. Wie das Blatt weiter schreibt, besteht Eden darauf, daß die Vorschläge Deutschlands sobald wie möglich vollerwogen werden sollen. Eine Konferenz im Mai würde genügend Zeit bieten, um eine vorherige Sicherheitsvereinbarung mit der französischen Regierung zu treffen.

Flandin sagt: Beträchtlicher Fortschritt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 19. März.

Wie der „Daily Telegraph" meldet, erklärte Flandin nach der Nachsitzung der Locarnomächte: „Ein beträchtlicher Fortschritt in Richtung eines gemeinsamen Standpunktes der Locarnomächte ist erzielt worden. Es gab eine Vereinbarung im Grundsatz. Man wird sehen, daß wir gute Arbeit geleistet haben."

Eine neue Sitzung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 19. März.

Unmittelbar nach der Vertagung der Sitzung des Völkerbundsrates auf den Nachmittag gingen sich Eden, Grandi, Flandin und van Zeeland zurück und traten zu der angekündigten Sitzung der Locarnomächte zusammen, in der das erreichte Uebereinkommen der Locarnomächte weiter gefördert werden soll.

Die Rechtsberater der Locarnomächte tagten gleichzeitig mit dem Völkerbundsrat. Das Ergebnis ihrer Beratungen ist ein Entwurf, der den Mächten sogleich nach der Ratssitzung vorgelegt wurde.

Außenminister Flandin beharrt auf seinem Vorhaben, sofort nach Schluß der Sitzung der Locarnomächte nach Paris zu fliegen, wo um 21 Uhr im Elysée ein Ministerrat abgehalten werden soll.

Das englische Kabinett wird am Nachmittag im Unterhaus zusammentreten. Eden wird dabei das von den Locarnomächten erzielte Uebereinkommen vorlegen.

Eden hat eine gute Presse

Die Londoner Blätter begrüßen seine Friedensbemühungen

— London, 19. März.

Die englischen Morgenblätter beschäftigen sich mit der Mittwochsitzung des Völkerbundsrates, wobei sie der Rede Edens besondere starke Beachtung schenken.

Die „Daily Mail" beglückwünscht die britische Regierung zu dem Takt und der Staatskunst, die sie dadurch bewiesen habe, daß sie scharfe Maßnahmen verhindert und die Anwesenheit einer deutschen Abordnung in London ermöglicht habe. Eden habe unterstrichen, daß sich bisher kein Tatbestand ergeben habe, der britische Maßnahmen auf Grund der Bestimmungen des Locarno-Vertrages auslöse. Das Blatt wendet sich hierauf gegen die Versuche, auf England einen Druck auszuüben, damit es neue Verträge abschließe und neue Garantien eingehe.

Es verlangt, daß auf der kommenden Internationalen Konferenz auch die Rückgabe der Mandatsgebiete an Deutschland erörtert werden müsse. Ebenso müsse der französisch-sowjetrussische Pakt geprüft werden. Seine Gefahren sollten aller Welt klar sein nach der wichtigen Rede, die Litwinow vor dem Völkerbundsrat gehalten habe.

Sie erwecke den Eindruck, daß die Sowjets ihr Aeußerstes daransetzen, um die europäischen Mächte in einen Krieg zu stürzen, in dem sie sich gegenseitig zum Nutzen des Bolschewismus zerstören würden.

Die britische Oeffentlichkeit habe einen Schlag dabei verspürt, daß ein bolschewistischer Vertreter überhaupt am Ratstisch säße, und daß Litwinow die Dreistigkeit gehabt hätte, aufzustehen und den zivilisierten Völkern eine Vorlesung über die Einhaltung von Verträgen zu halten.

Unter der Ueberschrift: „Präliminarien für den Frieden" beschäftigt sich die „Times" in einem längeren Aufsatz mit verschiedenen Punkten der gegenwärtigen Lage.

Sie hebt hervor, daß die britische Ansicht von Eden in bewundernswürdiger Weise vorgebracht worden sei. Vor allem der Satz seiner Rede, daß der Friede nicht weniger wesentlich für das Recht sei als das Recht für den Frieden, habe die englische Oeffentlichkeit gepackt.

Es sei von höchster Bedeutung, daß nunmehr alle betroffenen Länder an den in Gang befindlichen Verhandlungen teilnehmen. Die schwierigste Zeit der Verhandlungen habe gerade erst begonnen. Lange Wochen eingehender Verhandlungen stünden bevor, aber man könne ihnen mit Hoffnung und Vertrauen entgegensehen, sobald erst einmal ein Weg gefunden sei, der über den gegenwärtigen toten Punkt hinausführe. Nach britischer Ansicht könne ein solcher Weg gefunden werden durch stetige Konzentration auf den Frieden und durch eine entschlossene Weigerung, die Verhandlungen in die Zerstörung des Friedens durch das Kleben an überholten Vorstellungen ausarten zu lassen. Die britische Regierung habe bereits für den Frieden zwei beträchtliche Beiträge geliefert. Sie habe die Verhandlungen nach London gebracht und die Deutschen in die Verhandlungen mit eingeschlossen.

Die Arbeitslosen-Not in Amerika

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Washington, 19. März.

In einer Sonderbotschaft hat Staatspräsident Roosevelt am Mittwoch den Kongreß um die Bewilligung von 1,5 Milliarden Dollar für die Arbeitsbeschaffungsbehörde ersucht, und zwar in dem am 1. Juli beginnenden Haushaltsjahr.

Roosevelt erklärte: Die Wiedereinstellung von Arbeitslosen nehme zwar zu, sei aber doch noch immer ungenügend. Er schlage deshalb vor, die Privatwirtschaft zu ersuchen, daß sie ihre Betriebe erweitert, um so eine größere Zahl von Erwerbslosen aufnehmen zu können. Falls die Wiedereinstellung von Arbeitslosen einen erheblichen Umfang annehmen würde, würde keine weitere Bewilligung durch den Kongreß für das Haushaltsjahr notwendig sein.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 19. März.

Der Frühjahrshut

Wenn Frauen ihren Frühjahrshut kaufen, sind ihre Füße leicht wie beim Brautgang. Schön gesagt, nicht? Klingt mindestens sehr poetisch! Jedes Frauengemüt fühlt sich gehoben, wenn der neue Hut sich auf der frisch gewellten Lockenfülle wiegt.

Nur erst den Hut haben! Vom Vorsatz bis zur Tat gibt es da manchmal Hindernisse, und selbst dann noch, wenn der Gatte mit seiner „teueren" Gattin bereits den Hut ausgewählt hat und nun eben gerade die Börse zücken will.

Also die Sache war folgendermaßen: Meine Frau kauft sich einen Hut aus dem Schaufenster. Dieser Hut gefällt ihr, dieser allein. Sie nötigt mir die Bewunderung für ihren Geschmack freundlich ab. Ich nicke heftig. „Ach, der paßt mir, einen anderen hätte ich gar nicht gewollt." Wie aber die Verkäuferin den aus dem Schaufenster geholten Hut vor sich liegen hat und den Kassenzettel schreiben will, tritt der Abteilungsleiter höflich an uns heran und macht die Verkäuferin darauf aufmerksam, daß der Hut ja ein Modell sei und nicht verkauft werden könne.

Meine Frau erzittert. Sie blickt mich an. Entsetzliche Nervenprobe. Ich muß ihr erklären: er darf es, er darf; denn der Kaufvertrag im eigentlichen Sinne ist noch nicht abgeschlossen, weil wir den Kassenzettel noch nicht in Händen haben. Erst mit der Übergabe dieses Zettels hätten wir die Möglichkeit zum Bezahlen und damit: die Ware entgegenzunehmen. Der Kaufvertrag ist also noch nicht perfekt. Also juristisch sprach ich zu einem Frauengemüt, das aus der Freude jäh im Schmerz versank. Wie nüchtern, wie gräßlich! — — —

Meine Frau benahm sich tapfer. Sie hat den einzig schönen Hut nicht bekommen, aber sich dann doch getröstet, in einem anderen Geschäft, wo auch ein Hut war, von dem es hieß: einen anderen hätte ich gar nicht gewollt und den von vorhin schon gar nicht. Pa, der war ja so geschmacklos . . .

Und so ist bei uns der Frühling eingezogen.

Ein Wort an die Eltern!

Schulentlassene ohne Lehrstelle gehören nicht auf die Straße

Eltern! Nun ist auch die Werbewoche des Arbeitsamtes unter dem Motto: „Sorgt für Berufsnachwuchs!" vorüber. Auch ihr seid mit vielen tausend anderen Zeuge davon gewesen, wie hoffnungsfreudig die Jugend in die Zukunft blickt und wie sie voller Vertrauen und stolz auf ihre Arbeit in den Vorlehrkursen des Arbeitsamtes der baldigen Erfüllung ihres Berufswunsches entgegensieht. Ostern steht vor der Tür und damit verbunden die Schulentlassung vieler jugendlicher Volksgenossen. Meister und Betriebsführer sollen sich im heutigen nationalsozialistischen Staate der großen Verantwortung bewußt sein, die ihnen im Wirtschaftsleben zukommt. Der planmäßig gestaltete Berufsnachwuchs ist eines der wichtigsten Glieder der Wirtschaftskette. Viele Lehrstellen konnten jetzt schon gewonnen werden.

Es fehlt aber, hauptsächlich für die gegenwärtig bevorzugten Berufe, insbesondere die metallgewerblichen Berufe, infolge des starken Andranges hierzu immer noch eine größere Anzahl Lehrstellen. Aber hier heißt es, nicht die Flinte ins Korn werfen, wenn nicht sofort alle Wünsche restlos befriedigt werden können, sondern ausharren, bis dann der Tag der Erfüllung des Berufswunsches kommt. Die Zwischenzeit soll aber nicht ungenützt bleiben. Vor allem darf nichts versäumt werden, was später sich ungünstig auswirken würde oder nicht wieder einzuholen ist. Deshalb Eltern, laßt eure Söhne nicht auf der Straße herumlungern, sondern meldet sie je nach ihrem Berufswunsch zum Besuch der Handels- oder Gewerbeschule an, damit sie nach Erlangung der Lehrstelle nicht gegenüber den früher eingestellten Lehrlingen ins Hintertreffen geraten und ihnen lückenhaftes Wissen für ihr späteres Fortkommen verlorengeht.

Sehr viel Anklang hat auch in den letzten Jahren die Möglichkeit gefunden, vorübergehend als Hütejunge im württembergischen Oberland, Allgäu oder Schwarzwald Tüchtiges zu leisten. Hauptsächlich solche Jungen, die körperlich noch nicht ganz auf der Höhe sind und deshalb nicht so schnell wie andere eine Lehrstelle finden können, sollten von dieser Gelegenheit regen Gebrauch machen, damit sie dann mit wertvollem Wissen über Land und Leute bereichert und mit einem gekräftigten und gestählten Körper frisch und munter an die Verwirklichung ihrer beruflichen Wünsche gehen können.

Also Eltern, laßt eure Jungen, die zu Ostern trotz eifrigster Bemühungen nicht gleich eine Lehrstelle erhalten können, nicht zu Hause herumbummeln, sondern meldet sie bei den Gewerbe- oder Handelsschulen zum Schulbesuch an oder schickt sie zum Arbeitsamt, damit sie als Hütelungen auf das Land vermittelt werden können. Alle Einzelheiten sind bei der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamts Mannheim, M 6a, Zimmer 161, zu erfahren. Sprechstunden sind montags bis freitags von 10½ bis 17 Uhr.

Kriegsopfer besuchen Mannheim

Der Staat vor 1933 hatte sehr wenig für die Männer übrig, die ihre Gesundheit zum Schutze der Heimat im großen Völkerringen geopfert haben. Erst der Staat Adolf Hitlers würdigte die Verdienste der Kriegsopfer und sorgte dafür, daß diesen Kämpfern für die deutsche Heimat auch die Erholung zukam, die sie mehr als verdient hatten. In Bad Dürkheim befinden sich öfters Kriegsbeschädigte zu einem Kuraufenthalt, der ihnen auch wieder neue Lebenskräfte und neuen Lebensmut gibt. Meist wird mit diesem Kuraufenthalt ein Ausflug nach Mannheim verbunden. Die erste Gruppe der in Bad Dürkheim in diesem Jahre zur Kur untergebrachten Kriegsbeschädigten besichtigte unter sachkundiger Führung die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten, machte auch noch eine ausgedehnte Hafenrundfahrt und ließ sich im Planetarium die Wunder des Sternenprojektors vorführen. Außerdem wurden ihre Eindrücke über Mannheim durch die Vorführung des Tonfilms von der lebendigen Stadt ergänzt. Nun war auch die zweite Gruppe der Kriegsbeschädigten in Mannheim eingekehrt. Da es sich um nicht so viele Teilnehmer handelte, begnügte man sich mit einer Besichtigung der Stadt. Mit den allerbesten Eindrücken schieden die Kriegsbeschädigten, die aus dem Saargebiet stammten, von Mannheim.

Alle Hände dem Führer! / Abfahrt aus einer Fabrik

Elektrizitätswirtschaft und Bodenkultur

Ein aufschlußreicher Vortrag über Bodenbeheizung für Gemüsekulturen
Die Frage des Stromproises

Die Süddeutschen Kabelwerke hatten zu einem Vortrag im Deutschen Haus vorwiegend drei Berufsgruppen als besonders interessiert eingeladen: die Elektrizitätserzeuger, die Elektroinstallateure und die Gärtner. Selbst aus der weiteren Umgebung waren sie gekommen, um sich aus berufenem Munde über den Stand und den Fortschritt elektrischer Boden- und Luftheizungsanlagen im Gartenbau Aufklärung zu holen.

In einleitenden Worten wies Direktor Dr. Raymond darauf hin, daß die Steigerung der heimatlichen Bodenerzeugnisse von großer Bedeutung für die Volkswirtschaft ist. Durch planmäßige Aufzucht eiweiß- und ölhaltiger Futtermittel bietet sich nicht nur der Landwirtschaft gute Bodennutzung, sondern es werden auch durch Rückgang der Einfuhr Devisen eingespart. Durch die Entbitterung der Lupine ist die Möglichkeit eines wirtschaftlichen öl- und eiweißhaltigen Futtermittelanbaues gegeben. Die Saatgutgewinnung erfolgt heute in bedeutendem Umfange in elektrisch beheizten Kulturen. Auch für Frühgemüse-, Faserflo- und Tabakgewinnung wirkt sich die elektrische Bodenbeheizung günstig aus.

Ueber die zehnjährige Entwicklung der elektrischen Bodenheizanlagen sprach dann Ingenieur Kimpfler. Er zeigte uns die Möglichkeit, durch die Bodenbeheizung der Frühbeete den Zeitpunkt der Ernte in diesen Beeten fast unabhängig von der Witterung im voraus bestimmen zu können. Hierdurch wird es möglich, die Einfuhr ausländischer Frühgemüse einzudämmen, was sich devisenwirtschaftlich günstig auswirkt. Voraussetzung einer wirtschaftlichen elektrischen Bodenbeheizung ist eine günstige Preisgestaltung des elektrischen Stromes. Da sich die Heizanlagen so gestalten lassen, daß sie fast nur mit Nachtstrom betrieben werden können, ist wohl anzunehmen, daß hier eine günstige Lösung gefunden werden kann, da die Ausnutzung des Nachtstromes für viele Stromerzeuger heute noch eine offene Frage ist. Das Elektrizitätswerk Karlsruhe z. B. stellt für derartige Anlagen bereits billigen Nachtstrom zur Verfügung, der den Wünschen der Gärtner weit entgegenkommt. Die bekanntgegebenen Zahlen lassen eine günstige Wirtschaftlichkeit für sachgemäß angelegte Bodenheizanlagen erkennen.

Nach der Pause wurden einige gut gelungene Filme vorgeführt, welche uns in die Urbarmachung des Moorgeländes in Ostfriesland einen Einblick gaben und uns zeigten, wie aus dem früher brachliegenden Land durch Bodenumschichtung und Anwendung der Technik in weitgehendem Maße Frühgemüsekulturen und Siedlerstellen erschlossen worden sind, die heute unter der Bezeichnung Wiesmoorer Gemüse nicht nur einen Teil des deutschen Marktes versorgen, sondern auch nach verschiedenen Ländern ausgeführt werden.

Nach kurzen Schlußworten lud Dr. Raymond zur Besichtigung einiger ausgestellter Heizkabelmuster und Armaturen ein. Wenn in der letzten Woche allein so viel Kabel für Bodenbeheizungen bestellt wurden wie in den letzten zehn Jahren zusammen, so sei das wohl der beste Beweis für die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

Der lebhafte Beifall läßt vermuten, daß manche Anregung mit nach Hause genommen wurde.

Rücksendung der Stimmscheine an die Ausstellungsbehörden

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die bei der Reichstagswahl vom 29. März vor dem Wahlvorstand ordnungsmäßig abgegebenen Stimmscheine bis zum 15. April an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zurückgesandt werden.

Diejenigen Wahlberechtigten, die von ihren Stimmscheinen aus irgendwelchen Gründen keinen Gebrauch machen konnten, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die nichtbenutzten Stimmscheine bis zum gleichen Zeitpunkt an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes zurückzusenden.

Werbung für Sammelbestellungen unzulässig

Der Sonderausschuß zur Regelung von Wettbewerbsfragen im Einzelhandel hat die Frage, ob es einem Einzelhändler gestattet ist, Betriebsführer oder Gefolgschaftsmitglieder aufzufordern, im Betriebe für ihn Sammelbestellungen zu tätigen, verneint. Dadurch, daß der Einzelhändler die persönlichen Beziehungen des Betriebsangehörigen zur Betriebsgemeinschaft für seine eigenen Interessen ausnutzen und damit die freie Entschließung des zu werbenden Kunden beeinflussen wolle, verschaffe er sich einen Vorsprung vor den übrigen Mitbewerbern. Die nach streng kaufmännischen Wettbewerbsgrundsätzen diese Art der Werbung ablehnen und den Wettbewerb lediglich auf eigene gewerbliche Leistungen stützen. Die Sittenwidrigkeit einer solchen Aufforderung zu Sammelbestellungen im Betriebe werde verstärkt, wenn dem Mitglied der Betriebsgemeinschaft für seine Werbetätigkeit eine Belohnung, wenn auch nur in Form mittelbarer Vorteile, in Aussicht gestellt oder gewährt werde.

Keine kommunale Aufgabe

Schlichtungsstellen für Mietstreitigkeiten verschwinden

Im Hinblick auf die vorgesehene Regelung, namentlich auch auf die enge Zusammenarbeit zwischen den ordentlichen Gerichten und den Dienststellen der NSDAP in Mietangelegenheiten, ist für die ohnehin unerwünschte Tätigkeit außergerichtlicher Mietschiedsgerichte und Mietschlichtungsstellen kein Bedürfnis mehr. Der Stellvertreter des Führers hat deshalb den Parteidienststellen die Beteiligung an Mietschlichtungsstellen, Mietschiedsgerichten und an Güteverfahren in Mietangelegenheiten untersagt.

In einem Runderlaß weist daher der Reichsminister des Innern die Gemeinden und Gemeindeverbände an, die Schlichtung von Mietstreitigkeiten nicht mehr als angebliche Gemeindeaufgabe aufzugreifen, die etwa eingerichteten Ausgleichs- oder Schiedsstellen für Mietsachen aufzulösen und sich aus etwa vorhandenen anderen Stellen dieser Art zurückzuziehen.

** **Der Wasserstand unserer Flüsse** ist in diesem Monat in ständigem Zurückgehen begriffen. Der Wasserstand des Rheins hatte am Monatsanfang eine Höhe von 440 Ztm. und beträgt heute nur 250 Ztm., so daß er jetzt rund 80 Ztm. niedriger liegt. In gleichem Ausmaß ist auch der Neckar zurückgegangen. Sein Wasserstand hatte am Ersten des Monats 344 Ztm. betragen und ist jetzt auf 201 Ztm. gesunken. Diese rückläufige Bewegung machte sich schon im Februar bemerkbar. Am 1. Februar maß der Rhein 417 und der Neckar 426 Ztm., so daß beide Flüsse also bis heute um über 1½ Meter gesunken sind. In der Schiffahrt war das Fallen des Wasserstandes bisher auf die Bemessung der Schiffsfrachten ohne Einfluß.

** **Generalleutnant Felsch †.** Wie uns mitgeteilt wird, ist der langjährige Kommandeur des Res.-Inf.-Regts. 250, Generalleutnant a. D. Felsch, zur „großen Armee" abberufen worden. Generalleutnant a. D. Felsch übernahm am 7. August 1915 als Oberstleutnant das RIR 250, nachdem der erste Res.-Kommandeur, Oberstleutnant Janke, am 1. August 1915 beim Narew-Uebergang gefallen war. Bis zum 5. April 1918, mit welchem Tage der zum Oberst beförderte Kommandeur die Führung des Füsiliers-Regiments 90 „Ludendorff" übernahm, war Generalleutnant a. D. Felsch dem Regiment 250 ein treuer Führer. Viele Kriegskameraden des Regiments, das sich zum überwiegenden Teil aus Badenern zusammensetzte, betrauern den Heimgang ihres verehrten und hochverdienten Regimentts-Kommandeurs.

Vorauszahlung und Steuerschuld

Wann ist Aufrechnung zulässig?

Da die Festsetzung der Einkommensteuerschuld immer erst nach Ablauf des Kalenderjahres erfolgt, sind dabei die für das betreffende Kalenderjahr geleisteten Vorauszahlungen und Steuerabzüge aufzurechnen. Wenn dabei die Einkommensteuerschuld größer ist als die Summe dieser Beträge, so ist der Unterschiedsbetrag in Form einer Abschlußzahlung zu entrichten. Ist die Einkommensteuerschuld dagegen kleiner, so wird der Unterschiedsbetrag durch Aufrechnung oder Zurückzahlung ausgeglichen. Eine Verzinsung der zuviel gezahlten Beträge erfolgt aber nicht.

Eine Aufrechnung kann nicht nur gegen fällige Reichssteuern, sondern auch gegen Landes-, Gemeinde- oder Kirchensteuern erfolgen, die vom Finanzamt verwaltet werden. Bezüglich der Lohnsteuer ist, wie die „Deutsche Steuer-Zeitung" schreibt, bei der endgültigen Verrechnung der einbehaltenen Beträge zu beachten, daß solche Beträge, die ordnungsgemäß durch Steuerzahlung einbehalten worden sind, auf keinen Fall erhöht werden. Ueberschreitet also der Gesamtbetrag der Lohnsteuer die Steuerschuld, so findet Rückzahlung oder Aufrechnung des Mehrbetrages nicht statt.

** **Der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille,** der auch die Inhaber gleichwertiger Auszeichnungen für Rettung aus Gefahr (auch des Auslandes) in einer Kameradschaft zusammengefaßt und unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Göring steht, wird am Montag, dem 23. März, im Hotel National eine erste abendliche Zusammenkunft abhalten, in der ein Mitglied des Führer-Rates, Hauptmann Engelbrecht-Berlin, über Zweck und Ziel des Kameradschaftsbundes sprechen wird. Dazu sind alle ausgezeichneten Lebensretter eingeladen. Kameraden, die verhindert sind, werden gebeten, sich schriftlich bei dem „Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille", Berlin NW 7, Friedrichstraße 100, zu melden.

. . ein gepflegtes Haus!

Schon die Treppe blitzt und strahlt! Kwak bohnert ja so leicht, einfach und billig

Kwak

Das gute Bohnerwachs

** **Prämien-Ziehungslisten der Reichswinterhilfe-Lotterie.** Die Liste der am 20. März in München gezogenen Prämien erscheint ab 25. März und liegt kostenlos in sämtlichen Lotterieeinnahmen, Banken, Sparkassen und sonstigen Lotteriestellen auf. Entgegen dem Vermerk auf dem Prämienschein werden die Listen in beschränktem Maße auch kostenlos abgegeben.

** **Das neue Reichs-Herbergsverzeichnis.** Das neue Reichs-Herbergsverzeichnis ist erschienen. Es enthält auf 320 Seiten alles Notwendige und Wissenswerte über alle Jugendherbergen, Uebersichtskarten aller Landesverbände, Bestimmungen über die Benutzung von Jugendherbergen des In- und Auslandes, wichtige Angaben über Fahrpreisermäßigungen bei Reichsbahn und Reichspost usw. Preis 90 Pfg. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Landesverband Baden für deutsche Jugendherbergen, Karlsruhe, Hüppurrer Straße 20.

Der Kurzzettel der Hausfrau

Die Konfirmationen werfen ihre Schatten voraus! Ein herrliches Angebot leuchtender Azaleen, pastellfarbener Hortensien, Hyazinthen, Narzissen und Alpenveilchen in allen Farbtönen vom reinsten Weiß bis zum tiefdunkeln Kirschrot. Dazu reizvolle, blühende Zweige in Weiß und Gelb und als haltbarer, deshalb dankbarer Schmuck für den festlichen Tisch Schlüsselblumen, Ostlay und Vergißmeinnicht. Kurz — eine Fülle von Frühlingsfreude.

Ein ebenso reiches Angebot in Salaten aller Art, zu denen sich die ersten Gurken, in deutschen Treibhäusern gezogen, gesellt haben. Ebenso gibt es bereits deutschen, überaus zarten Kopfsalat, der, mit ein paar Radieschen, die wieder billiger geworden sind, gemischt, eine ebenso hübsche wie gesunde und wohlschmeckende Zugabe zum Festbraten abgibt. Uebrigens sollte man die Blätter der Radieschen nicht wegwerfen, sondern nach sehr gründlichem Waschen entweder unter Spinat mitverwerten oder mit Kräutern verwiegt auf Butterbrot essen. Um Schnittlauchstücke lange Zeit frisch zu halten, braucht man sie nicht in Töpfe einzusetzen. Man erreicht ein günstigeres Resultat, wenn man den Schnittlauchstock in ein niederes, weites Glas- oder Porzellangefäß setzt (ohne weitere Zugabe von Erde) und regelmäßig feucht hält. Er wächst beständig nach, so daß man täglich ein wenig in Suppe, Salat oder weißen Käse abschneiden kann. — Ganz groß ist das Angebot in Eiern geworden; es gibt sogar vollfrische, deutsche Eier, allerdings sind diese ziemlich klein, für 9½ Pfg. Mit Freuden denkt man nun an das bevorstehende Osterfest, von dem uns nur noch wenige Wochen trennen. Auch die Fastenzeit wird dank der reichen Fischzufuhr und dem Fischsegen recht abwechslungsreich gestaltet; war doch gerade an den Fischständen und Bottichen die Auswahl besonders groß.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5; Salatkartoffeln 12—13; Möhren 16—22; Weißkraut 15—18; Rotkraut 20—25; Blumenkohl, Stück 20 bis 50; Rosenkohl 20—25; Gelbe Rüben 7—10; Rote Rüben 12—15; Spinat 20—25; Zwiebeln 12—16; Schwarzwurzeln 18—22; Kopfsalat, Stück 25—35; Endiviensalat, Stück 10 bis 25; Feldsalat 60—80; Lauch 60—80; Tomaten 40—60; Stangenbohnen, Pfd. 40—72; Rettich, Stück 5—25; Meerrettich, Stück 10—20; Gurkenkörner, Pfd. 3—7; Petersilie, Bund, 5—7; Schnittlauch, Bund 5—7; Kapel 15—25; Birnen 20 bis 50; Zitronen, Stück 5—6; Orangen 25—40; Bananen, Stück 5—8; Markenbutter 200; Landbutter 140; Weißer Käse 25—30; Eier, Stück 9—11; Hechte 120; Karpfen 60; Karpfen 100; Schleien 100; Barsche 30—40; Forellen 80—40; Kabeljau 25—30; Schellfische 20—40; Goldbarsch 30; Seefische 60; Stockfische 35; Hahn, geschlachtet, Stück 120—200; Huhn, geschlachtet, Stück 200—400; Gänse, geschlachtet, Stück 400 bis 500; Tauben, geschlachtet, Stück 60—100; Hähne gemästet, Stück 100—160; Kälber geschlachtet 100—125; Rindfleisch 87; Kalbfleisch 100—120; Schweinefleisch 87.

Arbeit am deutschen Menschen

Von Generalarbeitsführer Dr. Willi Decker

Wenn der Arbeitsdienst seine beiden großen Aufgaben: Arbeit am deutschen Boden und Arbeit am deutschen Menschen lösen sollte, mußte am Anfang seines Weges die Schulung und Ausbildung der für die Lösung dieser Aufgaben verantwortlichen Führer stehen. Aus diesem Grunde wurden die Führerschulen im Mai 1933, drei Monate nach der Machtergreifung, errichtet. Durch diese Schulen und die ihnen in der Aufbauzeit angegliederten Lehrabteilungen sind bis zum 31. März 1936 über 20000 Führer gegangen. Damit ist das im Winter 1935/36 in den Reichsarbeitsdienst übernommene Führerkorps restlos durch eine einheitliche und gleichmäßige Schulung und Ausbildung für die Lösung der ihm anvertrauten Aufgaben vorbereitet worden.

Die Schulung und Ausbildung erstreckte sich auf alle Gebiete, die ein universaler Führer beherrschen muß. Sie begann bei der äußeren und endigte bei der inneren Haltung. Sie predigte nicht nur das Ideal, sondern schlug zu seiner Erreichung die realen Brücken. Sie sah aber über allem Gebot des Tages in dem rechten Geist immer das Entscheidende. Sie hat versucht, mit der Schulung und Ausbildung auch zugleich eine Erziehung zu verbinden, d. h. den Persönlichkeitswert des Einzelnen zu seiner letzten Steigerung zu bringen. Denn nur dadurch konnte die Aufgabe des Arbeitsdienstes, Arbeit am deutschen Menschen zu leisten, ihrer Lösung zugeführt werden, daß die zukünftigen Führer des Arbeitsdienstes selbst an diese schwerste ihrer Aufgaben herangeführt wurden.

Arbeit am Menschen besteht ja nicht darin, daß Vorträge gehalten werden. Sie ist weder stundenmäßig zu leisten, noch ist sie abhängig vom Wort. Sie beruht einzig auf der Kraft, die von der Persönlichkeit des Führers ausstrahlt. Diese Kraft zeigt sich ebenso im Auftreten vor der Front, beim Kommando, wie im Verhalten bei Tisch, ebenso auf der Baustelle wie am Feierabend. Diese Kraft ist entscheidend dafür, ob ein Führer Autorität besitzt oder nicht. Besitzt er aber Autorität, wird er täglich allein durch sie wertvollste Arbeit am deutschen Menschen leisten.

Diese Arbeit aber muß geleistet werden, weil wir jahrzehntelange Sünden gutzumachen haben. Das Deutschland der Vor- und Nachkriegszeit meinte, die Wirtschaft sei der wertvollste Besitz des Staates. Friedrich Wilhelm I. wußte es besser: „Der Mensch ist der wertvollste Besitz des Staates".

Der Arbeitsdienst hat sich darauf besonnen. In ihm erleben viele, die aus irgendwelchen Gründen nicht erlebnismäßig in den Jugendorganisationen der Bewegung die Kraft der Volksgemeinschaft an sich spürten, zum ersten Male den Begriff „Volk". Und es vollzieht sich an ihnen nun jene Arbeit am Menschen, die nicht künstlich oder dogmatisch ist, sondern ihnen einfach und ohne große Worte eine neue Welt erschließt. Und das Ergebnis sind dann nicht auswendig gelernte Phrasen, sondern helle Augen deutscher Menschen.

Das ist kein Wunschbild, keine ideale Vorstellung. Das haben Hundert- und aber Hunderttausende bereits erlebt. Sie hätten es nicht erleben können, wenn nicht ein von neuem heiligen Willen durchglühtes, in harter Arbeit ausgelesenes und durchgebildetes Führerkorps vor ihnen gestanden und ihnen vorgelebt hätte, daß Führen in erster Linie Dienen heißt, führend Dienen einer großen Idee, einer großen Aufgabe!

Daraus wuchs die Arbeit am deutschen Menschen, die der Arbeitsdienst in der Stille täglich leistet, in 1200 Abteilungen. Aus diesen Abteilungen gehen jedes halbe Jahr an 200000 Menschen in ihr Volk zurück, die nicht nur wertvolle Arbeit am deutschen Boden geleistet, sondern durch diese Arbeit zugleich in ihrer Lagergemeinschaft gelernt haben, was als Schwur der Arbeitsmänner dem Führer am 29. Juni 1934 bei seiner Beschäftigung des Arbeitsdienstes in der Bezirksschule Buddenburg entgegenklang:

Der Führer hand auf,
Als die Ehre ihn rief,
Die suchend durch Deutschland irrte.

Wir folgten noch,
Ob Deutschland auch schlief
Und Haß unser Leben verwirrte.

Nun stehen wir,
Männer der Tat,
Männer des Willens, wie du

Und schwören dir:

Wir wollen, daß Deutschland sein Brot gewinnt,
Dazu sind wir verschworen.
Wir wollen, daß neues Leben beginnt,
Dazu sind wir geboren.
Arbeit und Dienst für Deutschland und dich
Sind die Waffen, die wir erkoren.
Das Reich zu schützen
Ewiglich —
Deutschland ist nicht verloren!

Das Ueberschwemmungsunglück in USA

Eine große Hilfsaktion eingeleitet – Furchtbare Verheerungen durch Wasserfluten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Neuyork, 19. März.

Präsident Roosevelt hat sämtliche Regierungsstellen, die Armee, die Marine, das Schatzamt, die dem Schatzamt unterstellten Gesundheitsämter und das Rote Kreuz angewiesen, eine große Hilfsaktion für die Bevölkerung der durch die Ueberschwemmungskatastrophe heimgesuchten Staaten einzuleiten. Der Präsident hat für die Durchführung dieser Hilfsaktion einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der unter Vorsitz des Kriegsministers steht.

Insgesamt sind von dem Unglück jetzt zwölf Staaten in Mitleidenschaft gezogen worden. Zehntausende wurden obdachlos. Durch die Lahmlegung des Elektrizitätswerkes von Pittsburgh ist die Lichtversorgung dieser Stadt völlig unterbunden. Die Stadt liegt in völliger Dunkelheit. Die Einwohner sind außerstande, ihre Häuser zu verlassen. Die Versorgung mit Heizmaterial und Nahrungsmitteln ist völlig unmöglich. Der gesamte Eisenbahn- und Autobusverkehr nach dem Osten ist stillgelegt, nur durch einige Flugzeuge kann ein Pendelverkehr zwischen Pittsburgh und Neuyork aufrechterhalten werden.

In Maryland ist, wie die von dort nur spärlich einlaufenden Meldungen erkennen lassen, die Auswirkung der Katastrophe am größten in dem Flußgebiet Potomac. Während des Mittwoch stieg der Potomac um 6 Meter, so daß er jetzt einen Wasserstand von 12 Meter aufweist. Der Fluß führt in seinem reißenden Wasser zahlreiche Viehleichen, Häuserträmmer und ganze Brücken mit. Die Piloten der zur Hilfeleistung entsandten Flugzeuge berichten, daß in weiten Gebieten von Westmaryland nur noch die Schornsteine und die Kirchtürme in den Dörfern zu sehen sind. Da die Bahnkörper unterspült, die Gleise und viele Brücken weggeschwemmt sind, ist der Eisenbahnverkehr in Maryland ebenfalls völlig unterbunden.

Nicht geringere Verheerungen hat das Hochwasser in den Neu-England-Staaten im Nordosten von Amerika verursacht. Die Fluten des Connecticut haben drei Brücken weggerissen, die in der Nähe des Flusses liegenden Häuser stehen bis zum zweiten Stockwerk unter Wasser. Die Einwohner mußten sich auf die Dächer flüchten. In dem unteren Teil der Stadt Deerfield in Massachusetts sind sämtliche Häuser völlig im Hochwasser verschwunden. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, ob alle Einwohner gerettet worden sind.

Die „unsterbliche" Weltrevolution

Ein „Gedenkartikel" der „Prawda"

— Moskau, 18. März.

Im Hinblick auf die enge Bindung Frankreichs an Moskau, der mit der unlängst erfolgten Ratifizierung das Siegel des feierlichen Ernstes aufgedrückt wurde, verdienen die überschwenglichen Worte der Erinnerung an die Tage der Pariser Kommune in der Sowjetpresse Beachtung. Die 65. Wiederkehr jenes blutigen Märztages von 1871, an dem die französische Hauptstadt in Flammen aufging, nimmt die parteiamtliche „Prawda" zum Anlaß, erneut ein feuriges Bekenntnis abzulegen zur Weltrevolution.

Die „Prawda" setzt ihrem Gedenkartikel als Leitspruch das Stalin-Wort an die Spitze, daß die Pariser Kommune den Keim gelegt habe, aus dem dann später das politische Gebilde des Sowjetstaates erwachsen ist. „Die Sache der Kommune", so heißt es wörtlich, „ist unsterblich, denn sie lebt und blüht in der Sowjetunion. Die Sache der Kommune lebt und festigt sich auch jenseits der Grenzen des Sowjetstaates.

In allen Ländern der noch kapitalistischen Welt überzeugen sich immer breitere Schichten des arbeitenden Volkes davon, daß es nur einen Ausweg gibt aus dem Abgrund des Elends und aus der verderblichen Flut des faschistischen Terrors — den Weg der Kommune, der nicht nur dereinst zum Siege führen wird, sondern auf dem Sechstel des Erdballes schon zum Siege geführt hat."

Wer wählt zum Reichstag?

Der Kreis der Wahlberechtigten — Anwendung der Nürnberger Gesetze

Nach dem Gesetz über das Reichstagswahlrecht vom 7. März 1936 sind zum Reichstag wahlberechtigt sämtliche deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die bis zum Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie nicht nach den allgemeinen Bestimmungen (Entmündigung oder Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) vom Wahlrecht ausgeschlossen sind oder sofern nicht ihr Wahlrecht ruht.

Nicht wahlberechtigt

sind also Juden, d. h. also solche Männer und Frauen, die von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen. Ferner sind

nicht wahlberechtigt,

die von zwei volljüdischen Großeltern abstammenden jüdischen Mischlinge (Männer und Frauen),

die am 30. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach dem 30. September 1935 in sie aufgenommen sind

oder die am 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet waren oder sich nach dem 30. September 1935 mit einem Juden verheiratet haben.

Juden, sowie diejenigen jüdischen Mischlinge, auf die die vorgenannten Voraussetzungen zutreffen, haben sonach der Wahlurne fernzubleiben, auch dann, wenn sie versehentlich in die Wahllisten eingetragen sind. Geben sie dennoch eine Stimme ab, so machen sie sich nach § 2 des Gesetzes über das Reichstagswahlrecht strafbar.

Die Bestimmungen über die Ausübung des Wahlrechts, d. h. über den Kreis der Wahlberechtigten, sind im übrigen gegenüber dem früheren Zustand in keiner Weise geändert.

Wahlberechtigt sind,

wie früher, alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltage das 20. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht vom Wahlrecht wegen Entmündigung oder wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen sind. Das Wahlrecht der Soldaten ruht wie bisher. Auch am Wahlverfahren hat sich nichts geändert. Wahlfreiheit und Wahlgeheimnis bleiben unberührt.

Gewisse Erleichterungen für die technische Wahlvorbereitung, die im Hinblick auf den nahen Wahltermin auf Grund gesetzlicher Ermächtigung vom Reichsminister des Innern zugelassen wurden, haben lediglich die Verkürzung der Fristen für die Einreichung der Wahlvorschläge, die Vereinfachung der durch die Wahlbewerber beizubringenden Bescheinigungen und die Verteilung der Sitze auf die Bewerber in den Wahlvorschlägen zum Gegenstand. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. März 1936 sind auch Wahlberechtigte wählbar, die noch nicht ein Jahr die Reichsangehörigkeit besitzen.

Wie bisher sind Auslandsdeutsche, die für den Wahltage in Deutschland aufhalten, wahlberechtigt. Auch die Bestimmungen über Wahlen auf hoher See und über die Stimmabgabe auf Gesandtschaften gelten für die bevorstehende Wahl.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Disch. Staatsanleihen

1930	18.	19.
4½% Reich 26	97,75	97,75
4% Reich 27	...	...
4½% Reich 27	97,50	97,50
4½% Reich 28 A	...	96,75
4½% Dt. Reich 28	97,5	97,5
4½% Reich 29	97,75	97,75
4½% Reich 30 A	97	97,25
4½% Reich 30 B	96,—	96,87
4½% Reich 34 F 1	100,0	100,1
4% . . 1934 . .	102,0	102,1
4% . . 1935 . .	107,6	107,6
3½% . . 1930 . .	101,7	101,7
3½% . . 1931 . .	101,8	101,8
3% . . 1927 . .	101,6	101,6
3% . . 1928 . .	101,6	101,6
Bilanzfr. Reichspost	100,7	100,7

Anleihen d. Kom.-Verb.

Oberpfalz. Bez.-Anl.	...	...

Stadtanleihen

4½% Frankfurt 26	...	...
4½% Berlin 28	3,—	98,—

	18.	19.
4½% Bayern 26	96,75	96,75
4½% Braunschw. 27	92,25	92,25
4½% Hessen 27	96,—	96,—
4½% Hamburg 27	96,—	96,—
4½% Lübeck 27	96,—	96,—
4½% Mecklenb. 27	96,—	96,—
4½% Oldenburg 27	96,—	96,—
4½% Sachsen 27	96,—	96,—
4½% Anhalt 27	96,—	96,—
4½% Brem

Aus Baden

Badenburg – Stadt der Jubiläen

75 Jahre Kasino-Gesellschaft

Tr. **Badenburg**, 19. März.

Unsere alte Stadt steht wieder im Zeichen der Jubiläen. Die Kasino-Gesellschaft feierte im festlich geschmückten Saale der „Rose" ihr 75jähriges Jubiläum. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle konzertierte. Professor Sättele begrüßte eine große Anzahl Gäste, darunter Frau Bertha Benz und eine Reihe treuer Ehrenmitglieder. Er gedachte auch der Opfer, die der Weltkrieg verschlang, und verlas die Namen der seit Kriegsende verstorbenen Mitglieder, darunter auch den des Autoerfinders Carl Benz. Nach dem Kameradenlied und dem Largo von Händel trug Frl. Hedel Schanz einen von Frl. Trippmacher verfaßten Prolog sehr ausdrucksvoll vor. Die Festrede hielt Gewerbeschuldirektor Alfred Molitor. Er zeichnete ein anschauliches Bild vom Werden und Wachsen der Kasinogesellschaft, die am 2. März 1861 von 32 Mitgliedern gegründet wurde. Großen Beifall fand die Ehrung eines verdienstvollen Mitgliedes, Oberingenieur Linsins, Frankenthal, dem die Ehrennadel überreicht wurde. Eine besondere Freude brachte der einheimische Sänger Herr Harm, der in später Stunde erschien, um auch das „Kasino" durch seine gesanglichen Darbietungen zu erfreuen. So verlief diese Feier in schönster Harmonie.

Am kommenden Sonntag wird der Heimatbund Badenburg ebenfalls sein 10jähriges Jubiläum feiern.

Plankstadt schafft einen Kleinkaliberschießplatz

Nach Plankstadts Haushalt ausgeglichen

-s. **Plankstadt**, 19. März. In einer nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung stand im Mittelpunkt der Tagesordnung die Feststellung des Haushaltsplanes. Ueber den Aufbau des Haushaltsplanes und die finanzielle Lage der Gemeinde gab Bürgermeister Treiber eingehenden Bericht. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß der laufende Etat in allen seinen Teilen ausgeglichen ist. Unter Berücksichtigung der Gesamtverhältnisse ist die wirtschaftliche Lage der Gemeinde Plankstadt keineswegs als ungünstig zu bezeichnen. — Für die Erstellung einer Leichenhalle ist ein größerer Betrag vorgesehen. — Mit einem Einnahme- und Ausgabebetrag in Höhe von 33 000 Mark wurde der Haushaltsplan des Wasserwerkes festgestellt. Die Wassergebühren wurden in der bisherigen Höhe beibehalten. Die Aufstellung der Haushaltspläne erfolgte unter Berücksichtigung größter Sparsamkeit, so daß zu hoffen ist, daß die wirtschaftliche Lage der Gemeinde in den kommenden Jahren noch mehr gesunden wird.

Kraftfahrer auf der Anklagebank

Vier Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

* **Karlsruhe**, 19. März. Am 28. November stießen an der Straßenkreuzung Hirsch- und Südendstraße zwei Kraftwagen mit voller Wucht zusammen. Der eine Wagen kam ins Schleudern, wodurch eine Frau getötet wurde. Die beiden Fahrer, der 46 Jahre alte Robert Scheidt aus Trier und der 28 Jahre alte Otto Klausmann aus Lahr, hatten sich vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Strafkammer verurteilte Scheidt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Angeklagte Klausmann wurde freigesprochen.

Gestern in Ludwigshafen:

Ein Rabenvater vor Gericht

Wegen brutaler Kindesmißhandlung ein Jahr ins Gefängnis

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 17. März. Der 23 Jahre alte verheiratete Walter Kniel aus Ludwigshafen war durch Strafbefehl des Amtsgerichts im Sept. wegen brutaler Mißhandlung seines drei Monate alten Kindes zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Trotzdem hatte er das Kind im Dezember abermals in roherer Weise mißhandelt, so daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort wurden ausgedehnte blutunterlaufene Stellen am Körper des Kindes festgestellt.

Der unnatürliche Vater schlug das Kind sogar noch, als es im Dezember bedenklich erkrankt war. Er unterließ es auch, nachdem die Erkrankung immer schlimmer und das Kind sogar bewußtlos wurde, für rechtzeitige ärztliche Hilfe zu sorgen.

Erst das Eingreifen einer Fürsorgeschwester schuf Wenderung. Nach dem ärztlichen Gutachten ist das Kind wahrscheinlich lebenslang an seiner Gesundheit geschädigt. Die Gerichtsverhandlung ergab ein grauenhaftes Bild moralischen Tiefstandes des Angeklagten, der im übrigen die Mißhandlungen zu bestreiten wagte. Er wurde aber durch die Zeugenaussagen überführt, die ihn als jähzornigen Menschen kennzeichneten. Das Urteil lautete wegen Kindesmißhandlung auf ein Jahr Gefängnis.

Der Bock als Gärtner

Ein Jahr und neun Monate Gefängnis für betrügerischen Rechner

Der 45 Jahre alte verheiratete Wilhelm Beyler aus Neuhofen war von 1930 bis 1935 Vorstandsmitglied und Rechner des Spar- und Konsumvereins Neuhofen, daneben bekleidete er noch den Posten eines Rechners bei der Milchabsatzgenossenschaft Neuhofen.

Beyler unterschlug in der genannten Zeit zum Nachteil der Spar- und Konsumgenossenschaft etwa 8000 Mark, und zum Schaden der Milchabsatzgenossenschaft etwa 1600 Mark.

Um die Veruntreuungen zu verdecken, führte der Angeklagte die Bücher unrichtig, in einem Falle fälschte er sogar die Unterschrift eines Kunden. Von dem unterschlagenen Gelde deckte B. Schulden aus dem Bau eines Hauses. Das Urteil des Schöffengerichts Ludwigshafen lautete wegen fortgesetzter genossenschaftlicher Untreue, fortgesetzter Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung auf ein Jahr und neun Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, außerdem auf Geldstrafen von 300 und 100 Mark oder einen weiteren Monat und 10 Tage Gefängnis. Haftfortdauer wurde angeordnet.

Kein Tag ohne Verkehrsunfall

Was Ludwigshafens Polizei notiert

h. **Ludwigshafen**, 18. März.

Zwei arge Verkehrssünder sind gestern in das Protokollbuch eingetragen worden, obwohl sie sich dem Arm der Gerechtigkeit durch Ergreifen des Hasenpaniers zu entziehen suchten. So wurde ein durch die Bismarckstraße fahrender Lastkraftwagen von einem aus der Schulstraße kommenden anderen Lastauto seitlich angerannt. Dabei wurde die Doppelbereifung des angefahrenen Fahrzeugs erheblich beschädigt. — In dem anderen Falle fuhr ein Personenauto in der Rupprechtstraße gegen die dort wegen der Kanalarbeiten aufgestellten Warnzeichen. Dadurch wurde eine Laterne beschädigt. Hier hielt zwar der Sünder sein Fahrzeug einen Augenblick an, schaltete aber gleich darauf sämtliche Lichter aus und fuhr in Richtung Innenstadt davon.

Frühlingsfest an der südlichen Bergstraße.

* **Lelmen**, 18. März. Am 25., 26. und 27. April wird in Lelmen das Frühlingsfest gefeiert, das schon im vergangenen Jahr eine so gute Aufnahme fand. Den Höhepunkt bildet der Sommertagszug, in dem mehrere Festwagen mitgeführt werden.

Aufruf der Gaupropagandaleitung

Sammlung aller photographischen Aufnahmen vom 12. März

* **Karlsruhe**, 17. März. Die Gaupropagandaleitung der NSDAP erläßt folgenden

Aufruf!

Nachdem die gewaltige Führerkundgebung in unserem Gau vorüber ist, ergeht an alle Kameraden die Bitte, der Gaupropagandaleitung der NSDAP Bilder, die vom Zeitlauf bis zum Schluß der Kundgebung aufgenommen wurden, zur Verfügung zu stellen.

Der Führer hat durch einen beispiellosen Jubel die Treue und Zuneigung seiner badischen Volksgenossen erfahren dürfen. Diese Tatsache soll zur dauernden Erinnerung festgehalten werden. Es ist eine Ehre für jeden Volksgenossen, zu diesem Werk beitragen zu dürfen.

Bilder bitten wir an die Gaufilmstelle der NSDAP, Abteilung Bild, Karlsruhe, Ritterstraße 12, einzusenden.

Der Glaube der Jugend

Ein kleiner Junge begrüßt den Führer

Erdbebenherd liegt im Bodensee!

-s. **Stuttgart**, 19. März. Der Leiter des württembergischen Erdbebendienstes hat über den Herd des Erdbebens in der vergangenen Sonntagnacht im Bodenseegebiet Berechnungen angestellt. Er benützte dazu die Zeitaufzeichnungen der Bebenwarten von Stuttgart, Mehstetten, Ravensburg und Zürich. Danach ist der Erdbebenherd etwa 3 bis 4 Kilometer südöstlich von Friedrichshafen, also im Bodensee, zu suchen.

Große Wohnlager beim Autobahnbau in Württemberg

Auch Mannheimer Arbeiter dort beschäftigt

-s. **Stuttgart**, 19. März. Beim Reichsautobahnbau über die Schwäbische Alb — wo die Entfernungen zu den einzelnen Ortschaften sehr groß sind — wurden schon im vergangenen Jahre Wohnlager angelegt. So vor allem bei Graibingen unter dem Boßler. Dort erhielten auch eine größere Anzahl Volksgenossen aus Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg. Um im Frühjahr Leistungen größeren Umfangs verwirklichen zu können, sollen im Gebiet des Albaufstiegs eine Anzahl weiterer Wohnlager errichtet werden. Sie sollen zusammen bis zu 1500 Mann beherbergen können. Während im vergangenen Jahre das Schwergewicht der Baumaßnahmen eindeutig im Streckenabschnitt Stuttgart—Ulm—Leipheim lag, gewinnen jetzt auch die Arbeiten im Streckenabschnitt Stuttgart — Heilbronn und Stuttgart — Karlsruhe in den letzten Monaten mehr und mehr an Umfang und Bedeutung. — An dieser Strecke liegt der Engelberg—Tunnel bei Leonberg, an dem eifrig gebaut wird.

* **Kerlach**, 19. März. Die Kraichbachregulierungsarbeiten der Gemeinde werden Ende dieses Monats zum Abschluß gebracht. Durch diese Arbeiten fanden fast ein Jahr lang 40 Erwerbslose der Gemeinde Arbeit und Brot. — Großen Wildschaden verursachten mehrere Rudel Rehe in Stärke von 20—25 Stück, die täglich die Getreidefelder des Gewanns „Schalwiese" abgrasten und so der hiesigen Landwirtschaft ungeheuren Schaden zufügen. In ihrer Not haben sich die Bauern an die zuständigen Behörden um Abhilfe gewandt.

Ein Pforzheimer entlarvt Münzschwindel

Das verdächtige 50-Dinar-Stück — Der jugoslawische Staat vor größerem Schaden bewahrt

— **Pforzheim**, 18. März.

Nach Meldungen aus Belgrad wurde dort ein großer Münzschwindel versucht, der durch die Ehrlichkeit und Achsamkeit eines Pforzheimers vereitelt wurde. Ein Betrüger hatte mit einem Stempel, den er sich durch Vortäuschung eines staatlichen Auftrages beschafft hatte, silberne 50-Dinar-Stücke geprägt. Bei einer Haussuchung fand man Silbermünzen im Werte von 167 000 Dinar, 800 000 Dinar hat der Fälscher nach eigenem Geständnis in den Verkehr gebracht.

Vor zwei Jahren waren im jugoslawischen Staate Silbermünzen von je 50 Dinar bestellt und geprägt worden. Diese Ausprägung erfolgte unter der Aufsicht des damaligen technischen Leiters der Münze, eines Stuttgarter Fachmannes. Nach Abschluß dieser Prägung für den Staat wurden die dabei verwendeten Prägestempel unter Aufsicht von drei Beamten der jugoslawischen Regierung vernichtet.

Im Dezember 1935 gab der Direktor der Münze, der Bankier Boskovic, dem seit 1931 dort tätigen deutschen Fachmann Walter Gräßle aus Pforzheim den Auftrag, neue Prägestempel für 50-Dinar-Münzen herzustellen und behauptete dabei, es handle sich um die Anfertigung von Notgeld für die Landwirtschaft.

Gräßle, der sofort stutzig wurde, bat um eine amtliche Bestätigung. Diese wurde ihm auch gezeigt — zweifellos war es eine Fälschung —, worauf er die Prägestempel anfertigte. Gräßle ging zu Weihnachten auf Urlaub in die Heimat und kehrte am 8. Januar nach Belgrad zurück, ohne in der Münze etwas Auffallendes zu bemerken. Ausprägungen wurden jedenfalls nicht vorgenommen. Erst Ende Februar erhielt er von einem Arbeiter, dem er einen kleinen Betrag geborgt hatte, ein vollkommen neues silbernes 50-Dinar-Stück zurück und erkannte sofort an gewissen Besonderheiten, daß dieses Stück mit dem Prägestempel hergestellt sein mußte, den er im Dezember geschnitten hatte. Daraufhin wandte er sich an den früheren technischen Leiter der Münzanstalt, der seit 1935 wieder in Deutschland tätig ist, und erhielt von diesem den Rat, die deutsche Gesandtschaft von seinem Verdacht zu unterrichten.

Die Sache wurde dann der Polizei unterbreitet. Diese griff zu und deckte die Falschmünzerei auf. Ohne Zweifel hat Boskovic mit Hilfe eines mehr oder weniger Vertrauten die Falschmünzerei während der Nacht oder während der Sonntage begangen. Die Aufmerksamkeit Gräßles, der sich seiner Verantwortung bewußt war, hat also größeren Schaden für den jugoslawischen Staat verhütet.

Aus der Pfalz

Vom 1. April ab . . .

Wieder Parkfahrscheine zum Hindenburgpark

st. **Ludwigshafen**, 18. März.

Die Ludwigshafener Stadtverwaltung ist bestrebt, den Hindenburgpark zu einem wahren Volkspark auszugestalten, der immer mehr zum Lieblingsaufenthalt aller Volksgenossen wird und ihnen Freude, Erholung und Unterhaltung spendet. Da vor wenigen Jahren sehr viele Volksgenossen aus Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung diese vorbildliche Parkanlage entweder noch gar nicht kannten oder wegen der weiten Entfernung ihrer Wohnung vom Park ihn nur selten besuchen konnten, entschloß sich die Parkverwaltung zu einer ganz besonderen Werbeaktion: Im Einvernehmen mit der Direktion der städtischen Straßenbahnen Mannheim-Ludwigshafen wurde der Parkfahrschein geschaffen, der allen Volksgenossen eine außerordentlich billige Fahrt zum Hindenburgpark ermöglichte. Die Inhaber dieses Parkfahrscheines hatten freien Eintritt. Die Erwartungen, die in den Parkfahrschein gesetzt worden sind, haben sich voll erfüllt. Heute hat der Hindenburgpark eine ständig zunehmende Besucherzahl und einen großen Kreis von Stammbesuchern.

Die Stadtverwaltung hat daher auf weite Sicht die Ausgestaltung des Parkes unternommen.

Im vorigen Jahre ist ein sehenswerter Tiergarten angegliedert worden, zur Zeit werden größere gärtnerische Umgestaltungen, vor allem des Sommerblumengartens und der Rosengärten, vorgenommen, der Konzertgarten wird ebenfalls hergerichtet und auch eine Reihe baulicher Aenderungen werden durchgeführt. Auch für die kommenden Jahre sind noch größere Arbeiten vorgesehen. Aus all diesen Gründen ist es der Parkverwaltung aber nicht mehr möglich, den freien Eintritt für Inhaber von Parkfahrscheinen weiter beizubehalten. Das wäre ja auf die Dauer auch eine ungerechte Bevorzugung eines Teiles der Besucher.

Mit Beginn des diesjährigen Sommerbetriebes am 1. April wird daher der Normalzustand wieder hergestellt. Von diesem Zeitpunkt ab zahlen also alle Parkbesucher den üblichen Eintritt, der mit 20 Pfg. denkbar niedrig angesetzt ist. Der Parkfahrschein zu 30 Pfg. wird aber beibehalten. Er gilt zur Fahrt **zum Hindenburgpark ab jeder Haltestelle des Ludwigshafener Straßenbahnnetzes (einschließlich Oppau, Oggersheim und Rheinmünster), einschließlich Rheinbrücke rechts. und zur Rückfahrt vom Park nach jeder dieser Haltestellen.** Voraussetzung für die Rückfahrt ist allerdings das Lösen einer Eintrittskarte in den Park; bei dieser Gelegenheit wird der Parkfahrschein an der Parkkasse abgestempelt. Nur solche abgestempelten Fahrscheine berechtigen zur Rückfahrt.

Der Parkfahrschein verhilft also den Besuch des Parkes immer noch in außergewöhnlichem Maße. Die Parkverwaltung hofft daher, daß alle Volksgenossen auch im kommenden Frühjahr und Sommer von ihm recht oft Gebrauch machen. Bei dieser Gelegenheit sei gleich noch mitgeteilt, daß die diesjährige Betriebszeit mit einem großen Konzert am 5. April eröffnet wird.

Neue Haushaltssatzung in Oggersheim

es. **Oggersheim**, 19. März. Die hiesigen Ratsherren haben jetzt auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung für das Rechnungsjahr 1936 die gemeindliche Haushaltssatzung beraten und wie folgt festgelegt: Der ordentliche Haushalt wurde mit 1 471 050 Mark Einnahmen und Ausgaben, der außerordentliche Haushalt mit 344 150 Mark Einnahmen und Ausgaben also als völlig ausgeglichener Haushaltsetat festgelegt. Die neuen Steuersätze wurden folgendermaßen bestimmt: Grundsteuer 382,5 v. H., Hausteuer 245 v. H., Gewerbesteuer 245 v. H., Wandergewerbesteuer 245 v. H., Feldhutumlagen 600 v. H., Entwässerungsumlagen 500 v. H. und Bürgersteuer 700 v. H. des Reichssatzes. Der Gemeindekasse wurde zur Betriebsaufrechterhaltung ein Höchstkreditbetrag von 75 000 Mark festgesetzt. Enthalten sind in diesem Betrag 25 000 Mark Kassenkredite, die früher aufgenommen, aber noch nicht zurückbezahlt worden sind. Zur Bestreitung aller Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes wurde ein Darlehensgesamtbetrag von 60 000 Mark bestimmt. Diese Summe soll nach den getroffenen Festlegungen für folgende neue Bauvorhaben Verwendung finden, und zwar: für Instandsetzung der Ortsdurchfahrten zu den Reichsstraßen 20 000 Mark; für Erstellung eines Spritzenhauses und die Anlage von Brandweihern zur Siedlung „Notwende" 9000 Mark, ferner für die Fortsetzung des Straßendurchbruches am Rathaus 30 000 Mark. Das Bezirksamt Ludwigshafen hat unter dem 9. März bereits auch die staatsaufsichtliche Genehmigung für diese Haushaltssatzung erteilt. Der aufgestellte neue Haushaltsplan ist jetzt vorschriftsmäßig vom 14. bis 21. März öffentlich im Stadthause zur Einsichtnahme ausgelegt.

Neufestsetzung der pfälzischen Kreisumlagen

nd **Speyer**, 19. März. Nach Beschluß vom 10. März 1936, wo der Kreistag der Pfalz den neuen Kreishaushaltsetat aufstellte, wurden auch die neuen Kreisumlagen neu festgesetzt. Die neuen Umlagesätze für die im Rechnungsjahr 1936 einzuhebenden Kreisumlagen betragen 75 v. H. aus der Grundsteuer und 50 v. H. aus der Hausteuer (Areal- und Miethaussteuer) sowie der Gewerbesteuer und der Steuer von Gewerbebetrieben im Umherziehen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Handball-Gauelf im weiteren Pokalkampf

Das Vorschlußspiel gegen Südwest in Landau

In Mülheim und nun auch in Landau fällt am nächsten Sonntag die Entscheidung ob einerseits Niederrhein oder Schlesien, andererseits Südwest oder Baden sich durchzusetzen vermögen, um in das Endspiel zu gelangen. Wem ist wie Recht gegönnt, welche Paarung sich hierfür ergeben wird. In Mülheim glauben wir dem Gau Niederrhein 2:6 besseren Aussichten geben zu müssen, zumal die Schlesier eine weite Reise zurückzulegen haben. Trotz des Nachteiles, den unsere badische Mannschaft in Kauf nehmen muß, nachdem die Begegnung nach Landau verlegt ist, während sie diesmal an der Reihe wäre, im eigenen Gaugebiet und vor einheimischem Publikum spielen zu dürfen, sollte der Ausgang des Kampfes mit dem starken Nachbargau durchaus offen sein. Wir sind überzeugt, daß dieser Umstand unsere bereits bekannte Vertretung, auf welche wir jederzeit voll und ganz vertrauen, nun gerade anspornen wird, zu zeigen und zu beweisen, daß Baden gewillt ist einen Schritt weiterzukommen und ein Wort bei der Vergebung des Handballpokals mitzureden. Auf jeden Fall wird es in der südwestdeutschen Kampfbahn zu einem erbitterten Ringen kommen.

*

Für die badische Gauklasse sind die Meisterschaftsspiele 1935-36 nunmehr abgeschlossen. Der Endrunde am letzten Sonntag kam unerwartet rasch durch die Frühverlegung des Spieles Ettlingen — Rastatt. Es ist gut, daß die Spiele jetzt alle unter Dach sind; denn zeitraubende Entscheidungen waren nicht mehr nötig. Unser Meister hat überzeugend den Schlußstrich gezogen und ist ohne Niederlage geblieben. Lediglich die Tbde Rastatt darf für sich in Anspruch nehmen, einmal unentschieden gegen die Waldhöfer gespielt zu haben. Im allgemeinen kann man sagen, Ende gut, alles gut. Lange Zeit hat es in der ersten Handballklasse gewirbelt wie aus, Zuerst verschwanden die beiden Mannheimer Vereine 98 und Phönix von der Bildfläche; dann zog auch Polizei Karlsruhe bald nach Beginn seine Mannschaft zurück. Daß Rußloch vorübergehend Streiken mußte und auch Ettlingen lange Zeit Mannschaftsschwierigkeiten hat, gibt ebenfalls zu denken.

Die Auffrischung für die kommende Spielzeit wird sicher wieder neues Leben bringen. Dann ist nicht nur die Meisterschaft neu zu vergeben. Weitaus schwerer wird im Spätjahr von Beginn an der Kampf gegen den Abstieg sein. Schade, daß in der Mannheimer Gruppe der Bezirksklasse ein so gleichwertiges Feld von Spitzenmannschaften beieinander ist, aus welchen sich nur der Staffelsieger an den Aufstiegsspielen beteiligen kann. Nicht nur ihrer Spielstärke nach, mehr noch auf Grund ihrer Pionierarbeit hätten vor allem TV 1846 und Jahn Weinheim verdient, sich am Kampf um einen Platz in der obersten Klasse beteiligen zu dürfen. Keine Frage, daß die Leistungen von Friedrichsfeld, Leutershausen, und wenn sich die Post wieder fasten wird, diese Elf auch berechtigen.

Der Schlußstand der Gauklasse hat in den letzten Wochen keine Veränderung mehr erfahren:

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	12	11	1	0	146:57	23
Tgde Rastatt	12	7	1	3	97:58	17
TV Sandhofen	12	5	3	4	72:71	13
VfR Mannheim	12	5	1	6	71:96	11
TV 62 Weinheim	12	3	2	6	80:102	8
TSG Rußloch	12	2	2	8	58:105	6
Tv Ettlingen	12	2	2	7	53:108	6

Obwohl Weinheim der starken Waldhof-Ersatzmannschaft nochmals mit sechs Toren im letzten Treffen das Nachsehen gab, ist das Torverhältnis des Meisters mit 146:57 wiederum ein ausgezeichnetes zu nennen, was besonders hervorgehoben zu werden verdient.

*

Mannheims Bezirksklasse eilt nun ebenfalls dem Ende entgegen. Ottersheim und Friedrichsfeld, die beiden Tabellenführer, haben bereits ihre volle Spielzahl erreicht. Die Friedrichsfelder Turner können allerdings von Weinheim und Leutershausen überholt und vom TV 1846 noch erreicht werden. Darüber wird am kommenden Sonntag bereits Klarheit geschaffen. Die Abstiegsfrage wurde durch die MTG nochmals aufgerollt, durch die Kraftanstrengung und den Erfolg beim TV Viernheim. Nun ist Sandhofen noch stark gedrängt, Jahn Neckarau ist nicht mehr zu retten.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tv Ottersheim	18	15	1	5	106:70	25
Tv Friedrichsfeld	18	11	1	6	1[illegible]:97	23
Jahn Weinheim	17	10	2	5	108:60	22
TV Leutershausen	17	10	2	5	104:91	22
Turnverein 1846	17	9	3	5	110:81	21
Post Mannheim	17	9	1	7	109:114	19
TV Viernheim	17	7	1	9	79:81	15
Tgde Laudenbach	17	5	1	11	82:102	11
MTG	16	5	0	11	70:119	10
Jahn Neckarau	16	1	0	15	35:111	2

Die Begegnungen am 22. März:

TV 1846 — TV Leutershausen (7:7)
Jahn Weinheim — Tgde Laudenbach (4:8)
MTG — Post (8:13)
Jahn Neckarau — TV Viernheim (6:8)

Mit Ausnahme von MTG und Jahn Neckarau, bestreiten alle anderen Mannschaften ihren letzten Punktekampf, so daß wohl kaum mehr eine Frage offen bleibt. Der Abstieg auf den zweiten Platz zu kommen, wird im neuen Rathenpark zwischen 1846 und Leutershausen nochmals ein spannendes Spiel erwarten lassen. Bei Jahn Weinheim muß Laudenbach erneut auf Sieg spielen; denn es ist durchaus denkbar zu rechnen, daß die MTG ebenfalls Pt. schlägt. Der Ausgang dieser 2 Begegnungen wird den Ausschlag, ob MTG oder Laudenbach in die Kreisklasse absteigen muß. Ohne jede Bedeutung ist der Verlauf des Spieles in Neckarau, so daß Post hier einen rein freundschaftlichen Charakter erhält.

*

In der Heidelberger Staffel reiht die Polizei vorerst mit den Wildspielen gegen Schönau, Neckarhausen und Handschuhsheim im Rückstand, so daß der Schlußspurt noch einige Zeit, insbesondere die Bewährung der Mühle-Elf, auf sich warten läßt. Die ersten Plätze nach dem TV Rot werden am kommenden letzten gleichmäßigen Spieltag vergeben.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tv Rot	16	13	2	3	142:74	28
Tg St. Leon	15	10	1	4	89:66	21
Tv Dossenheim	16	9	3	4	102:64	21
GW St. Leon	15	8	3	4	101:82	19
Tgde Ziegelhausen	15	6	2	7	107:104	14
TSG Neckarhausen	15	7	0	8	76:75	14
Polizei Heidelberg	13	4	1	8	90:95	9
Tv Handschuhsheim	13	2	2	11	80:118	6
TSG Schönau	14	2	0	12	48:115	4

Die beiden Spiele am 22. März:

Tgde Ziegelhausen — Tgde St. Leon (8:9)
TSG Schönau — GW St. Leon (4:11)

Zum Abschluß haben dabei die beiden spielstarken Mannschaften aus St. Leon eine gute Gelegenheit, nochmals ihr Können unter Beweis zu stellen und weiter erfolgreich die Spielrunde abzuschließen.

Winterhilfeveranstaltung der Mannheimer Schwimmerinnen

Auch die Schwimmerinnen unserer Stadt wollen ihre Einsatzbereitschaft für die notleidenden Volksgenossen unter Beweis stellen. Der Schwimmerinnenverband „Rheinstädter" veranstaltet daher am kommenden Samstag, den 21. März 1936, in der großen Schwimmhalle des Hallenbades, 20.30 Uhr beginnend, einen öffentlichen Uebungskampf, verbunden mit Kunst- und Reigen-Schwimmen.

Das Leistungsschwimmen wird durch die vier Staffeln des großen Bezirksklassenkampfes der Klasse 3 zu seinem Recht kommen. Hier treten sich die Schwimmerinnen des Schwimmvereins Mannheim und des SV Rheinstädter gegenüber. Da diese in einem gemeinsamen Wintertraining beiderseits die Kampfform sichtlich gesteigert konnten, darf bestimmt harte und spannende Rennen zu erwarten. Außerdem treten in einer Kreisel- und Brust-Staffel die Mädchenabteilungen beider Vereine an, sowie zur Jugendklasse in einer Staffel über 3 mal 100 Meter Brustschwimmen.

In einem Kunstschwimmen und Bilderliegen werden die Schwimmerinnen von Nikar Heidelberg erneut zeigen, daß sie sich zu diesem schönen Zweig des Frauenschwimmens immer mehr der deutschen Spitzenklasse nähern. Da ist dafür Gewähr gegeben, daß das Winterhilfe-Schwimmen unserer Mannheimer Schwimmerinnen einen anregenden und interessanten Verlauf nehmen wird.

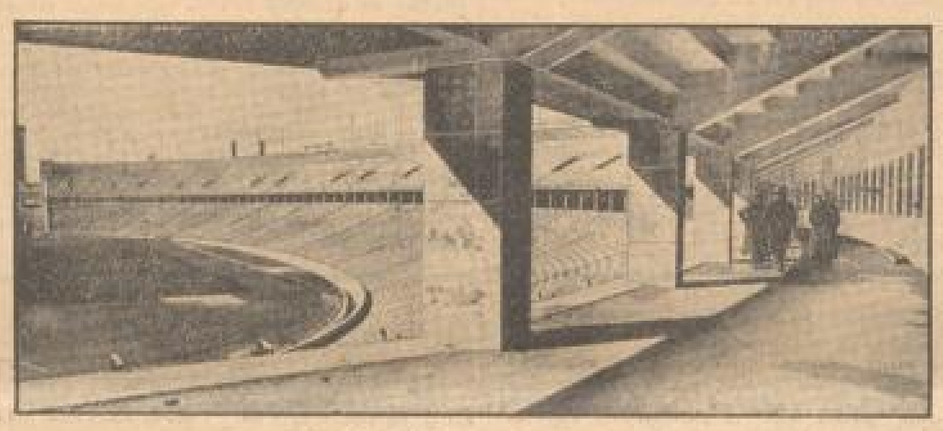
Einheitliche Basketball-Regeln notwendig

Die Internationale Basketball-Tagung, die an diesem Wochenende in Berlin stattfindet, wird sich in der Hauptsache mit der Besprechung der Durchführung des Basketball-Turniers bei den Olympischen Spielen beschäftigen. Man kann annehmen, daß 15 bis 20 Nationen daran teilnehmen und man sich über den Turnierplan schlüssig werden. Viel schwieriger ist aber die Lösung einer anderen Aufgabe, nämlich der Frage, nach welchen Regeln gespielt werden soll. Basketball ist eine derjenigen Sportarten, die sich in den einzelnen Ländern von selbst entwickelt haben, und wenn auch der Charakter des Spieles im allgemeinen überall derselbe ist, so sind doch die Abweichungen der Regeln, nach denen gespielt wird, zum Teil recht groß. Ein Internationaler Basketball-Verband ist — und zwar auf Anregung der Schweiz — erst 1932 gegründet worden, erst nach und nach traten ihm alle Länder bei, in denen Basketball gespielt wird, aber — allgemein gültige Regeln gibt es noch nicht. Die für Europa maßgebenden internationalen Verbandsregeln unterscheiden sich noch immer von denen, nach denen Amerika spielt. Soll also das Olympiaturnier reibungslos und ohne Zwischenfälle durchgeführt werden, so muß man vor allem über diese Frage eine Einigung erzielen, denn es ist selbstverständlich, daß niemand sich so wenige Monate vor dem Turnier auf vollkommen andere Regeln einstellen will und kann. Vor allem müssen auch die Schiedsrichter früh genug unterrichtet werden, um ihrer Aufgabe gewachsen zu sein. Bei der Tagung wird man sich außerdem mit Maßnahmen befassen, die zur Hebung und Ausbreitung des Basketballspiels dienen können. An den Beratungen ist auch Deutschland beteiligt, und zwar durch das Reichsamt für Handball, dem vom Reichssportführer die Organisation des Basketballspiels in Deutschland übertragen worden ist.

Deutsche Gymnastik-Tagung

Die ursprünglich für den 29. März vorgesehene Mitgliederversammlung des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer ist auf den 25. April verschoben worden. Am Vortag findet eine Sitzung der Schulleiter(innen) der Fachschaft Gymnastik und Tanz sowie der Gau-, Bezirks-, Ortsgruppen- u. Fachgruppenleiter(innen) statt, während der 25. April der ordentlichen Mitgliederversammlung vorbehalten ist. Hier wird Reichssportführer von Tschammer und Otten eine Rede halten und außerdem der Leiter des Amtes für körperliche Erziehung im Reichsunterrichts-Ministerium, Ministerialdirektor Dr. Krümmel, sprechen. Den Rest der Tagesordnung bilden interne Verbandsangelegenheiten, darunter die Wahl des Reichsverbandsführers.

Am Sonntag, 29. April, findet vormittags im Ufapalast am Zoo eine große Vorführung „Deutsche Gymnastik" statt, bei der Gehen und Laufen, Schwingen und Springen, Haltungsschulung, Bewegungs-Gestaltung, Tänze usw. gezeigt werden.



Olympia-Stadion vor der Vollendung
Blick in das Olympiastadion, der großen Kampfstätte der Olympischen Spiele 1936 in Berlin. (Weltbild, M.)

Drei Jahre Nationalsozialismus
Die Durchführung der Olympiade wurde sichergestellt / Die Schlußfeier in Garmisch

Was sagt uns die deutsche Leichtathletik-Rekordliste?

In wenigen Wochen werden wieder die Kugelstöße unserer Leichtathleten die Kitchenhöhen, fliegen die Speere durch die Luft, erklimmen die Diskuswerfer und Kugelstoßer, die Weitsprünger und Hochspringer die Rekordmarken zu erreichen. Bald wird überall wieder der Kampf toben, um in ihm die Leistungen zu steigern. Im Olympiajahr interessiert es natürlich ganz besonders, über welches Material wir verfügen, und jeder, der Interesse an unserer Leichtathletik hat, legt sich selbstverständlich die Frage vor, wie es mit unseren Aussichten steht. Wir wissen, daß mit aller Sorgfalt und unter Einsatz der besten Lehrkräfte an einer Steigerung der Leistungen gearbeitet wird. Es liegt uns nichts daran, vorzeitig internationale Erfolge zu erzielen und neue Höchstleistungen aufzustellen, aber wir hoffen, daß manche unserer Olympiakandidaten und noch Unbekannte mit einem Können, das heute in vielem Ausmaß noch nicht sichtbar ist, Einen genauen Ausblick über den Stand, in dem sich im Augenblick unsere Leichtathletik, international gesehen, befindet, kann man sich jetzt schon aus statistisch-tabellarischen Leistungszahlen, d. h. in erster Linie der Rekordliste und der Bestlisten-Liste, verschaffen. Die letztere zeigt uns das Ergebnis des vergangenen Jahres auf breiteste Grundlage, die andere die Spitzenleistungen, die in einem Zeitraum von vielen Jahren von deutschen Leichtathleten erzielt worden sind. Eine Rekordliste ist auch insofern besonders aufschlußreich, als man aus ihr — soweit Statistiken dazu überhaupt taugen — das Auf und Ab im Leistungsniveau ziemlich gut verfolgen kann, allerdings nur, soweit es das Spitzenkönnen anbelangt, wie es aber z. B. bei den bevorstehenden Olympischen Spielen ausschlaggebend ist. Wir sehen aus den Jahreszahlen, ob Rekorde erst neuesten Datums sind und ihr Inhaber deshalb in unsere heutige Rechnung einzubeziehen ist, oder ob der Anlauf des Nachwuchses auf eine schon vor Jahren aufgestellte Bestleistung bisher vergeblich blieb. Ebenso aufschlußreich sind die Namen der Rekordinhaber, nur ein Teil von ihnen steht noch in der Front der Aktiven. Klarer wird noch das Urteil, wenn man unser eigenes Leichtathletik-Rekordliste vergleicht, dann kann man unsere heutige Stellung in der internationalen Leichtathletik ziemlich genau überblicken, und es kommt dann nur noch auf zwei Dinge an: wie weit Korrekturen an dieser Weltrekordliste durch die Vertreter der einzelnen Länder vorgenommen werden, und zweitens, wer letzten Endes nicht im Kampf gegen Handuhr und Uhr, sondern den Gegner Mensch, das entscheidet nämlich bei den Olympischen Spielen.

Wir wissen, daß wir eine breite Front guter Sprinter haben, wissen aber auch, daß von ihnen z. Z. nicht ein einziger in der Lage ist, die in der deutschen Rekordliste verzeichneten Zeiten zu erreichen. Der 100-Meter-Rekord von Jonath 10,21 stammt aus dem Jahre 1932, die Bestleistung über 200 Meter von König und 400 Meter von Büchner beide aus dem Jahre 1936. Nicht viel anders, aber noch schlechter, steht es mit den Mittelstreckenrekorden, und nur über 3000 Meter, eine international also nicht gebräuchliche Strecke, konnte der Mülheimer Schaumburg im vergangenen Jahr eine neue Bestzeit erzielen. Die 5000-Meter-Bestleistung hält Syring mit 14:40,5 seit dem Oktober 1933, er hat also diese Leistung nicht einmal fast 3 Sterbejahren können. Wenigstens über 10 000 Meter haben wir im vergangenen Jahr in dem Darmstädter Haag einen neuen Rekordmann erhalten, wir wollen hoffen, daß er diese Leistung im Olympiajahr zu steigern imstande ist. Etwas besser steht es im Hürdenlauf aus, wo wir im Rekordhalter über 100 Meter, dem letzjährigen Hallenser Wagner, und im Polizisten Scherle, der die Bestleistung über 400 Meter Hürden hält, zwei heute noch gleich leistungsfähige Aktive besitzen.

Im Weitsprungen hat Unteroffizier Leichum im vergangenen Jahr die deutsche Bestleistung, die auch international recht gut ist, auf 7,73 Meter schrauben können, während wir im Dreisprung noch immer genau so weit sind wie vor vierzehn Jahren, wo Arthur Hotz mit 14,90 Meter die heute noch gültige deutsche Bestleistung aufstellte, er ist seit dieser Zeit nur ein einziges Mal wenigstens erreicht worden. Im Hochsprung befindet sich der Rekordhalter, der Kölner Meinkohn, noch in solcher Form, daß er seine Leistung von 1,96 Meter aus dem Juli 1934 zu überbieten in der Lage ist, eine Hoffnung, die wir für den Stabhochsprungrekord von 4,12 Meter (Wegner) leider nicht haben.

Am besten steht, wenn wir die Jahreszahl fern betrachten, die deutsche Rekordliste in den Disziplinen des Werfens aus, sie wurde verschärft im vergangenen Jahr erheblich verbessert, und zwar auf international wertvollste Leistungen: Speerwerfen Stöck-Charlottenburg 70,06 Meter, Diskuswerfen Schröder-Magdeburg 50,09 Meter, Kugelstoßen Woellke-Berlin 16,23 Meter und — etwas Pech bei der Bestliste — Hammerwerfen Blask-Berlin 51,06 Meter.

Siedersleben 7074,5 Punkte im Zehnkampf, die er im Juli 1934 in Hamburg erreichte, sind noch immer Bestrekord.

Bei den Frauen hat Käthe Krauß-Dresden die Bestleistungen über 100 Meter im vergangenen Jahr auf 11,8, über 200 Meter 1934 auf 24,0 verbessert. Auch die derzeitige 80-Meter-Hürdenbestleistung von Anni Knellhard mit 11,0 Sekunden stammt aus dem Jahre 1934. In Bestleistung (der nicht zu den olympischen Disziplinen für Frauen gehört) lautet die Bestleistung immer noch auf den Namen Grimme-Bremen mit 5,01 Meter, während die jetzige Hochsprungbestleistung mit 1,60 Meter von Kirstein Kaun-Kiel erst im Juli vorigen Jahres aufgestellt wurde. Die beste deutsche Leistung im Speerwerfen erzielte 1933 Ellen Brennmüller-Berlin mit 44,64 Meter; niemand konnte sie bisher verbessern. Rekordhalterin im Diskuswerfen ist Gisela Mauermayer mit 47,12, das ist Bestbestleistung, und ebenso im Kugelstoßen mit 14,38 Meter, ebenfalls Bestbestleistung. Frl. Mauermayer hält auch die Weltbestleistung im Fünfkampf, mit 377 P., und wir glauben, daß in ihm ebenso wie im Diskuswerfen und Kugelstoßen z. Z. nur sie selbst in der Lage ist, diese imponierenden Leistungen zu überbieten.

Schulz-Ullrich siegen weiter

Maßnahmen gegen das „Lüfteln" im Tischtennis

Eine bemerkenswerte Maßnahme gegen das zeitraubende „Lüfteln", das sowohl die Zuschauer als schließlich auch die Offiziellen aus der Ruhe bringt, hat der Internationale Tischtennisverband in Prag gefaßt. Bei den nächsten Tennismeisterschaften sollen harte Tischplatten, elastischere Bälle und niedrigere Netze dieses „Lüfteln" unmöglich machen. Für das nächste Jahr wurde Oesterreich als Ausrichter der Weltmeisterschaften bestimmt.

Das deutsche Paar Schulz/Ullrich befand sich in prächtiger Form und holte im gemischten Doppel zwei weitere Erfolge heraus. Die Engländer Hyde/Neuss wurden glatt 3:0 geschlagen, wodurch sich Schulz/Ullrich für das Viertelfinale qualifizierten. Hier mußten sie gegen Kettner/Tereba einen schweren Kampf bestehen, der aber mit 3:2 auch noch gewonnen wurde. Im Viertelfinale des Männereinzels siegte Ehrlich (Polen) 3:0 über den Amerikaner Marshall und Pecs (Ungarn), Fertige Jeß (Lettland) mit dem gleichen Ergebnis ab. In der Vorschlußrunde der Frauen konnte die Amerikanerin Rose die Tschechin Kettner 3:1 besiegen.

Ehrennadel für Olympiasieger

Der Leiter des Fachamts Schilauf, Josef Matzi, überreichte den erfolgreichsten deutschen Teilnehmern der 4. Olympischen Winterspiele die goldene Ehrennadel des Deutschen Ski-Verbandes für ihre großen Leistungen in Garmisch-Partenkirchen. Die Auszeichnung erhielten Christl Cranz (SC Freiburg) und Franz Pfnür (SC Schönberg), die Sieger der alpinen Kombination, sowie Rudi Graiegger und Gustl Kastlbauer vom SC Partenkirchen, die im gleichen Wettbewerb die zweiten Plätze belegt hatten.

Freundschaftsschießen der Schützengesellschaft 1909

Als Vorkampfe zu den bevorstehenden Gaudiscipline-Schießen führte die Schützengesellschaft 1909 zwei Freundschaftsschießen für Kleinkaliber und Zimmerstutzen durch. Beim Kleinkaliber kämpfte man gegen Diana Bis 1846, wobei folgende Ergebnisse erzielt wurden: 1. Mannschaft 1494 R., 1. Mannschaft Diana 1478 R., 2. Mannschaft 1338 Ringe; 2. Mannschaft Diana 1269 Ringe. Die besten Schützen von 10 meter Fuß mit 139 Ringen, Becherer mit 138 Ringen, Bosz mit 137 Ringen. Die besten Schützen von Diana waren: Dr. Rudolf mit 144 Ringen, Stein mit 140 Ringen und Bleß mit 139 Ringen.

Die Zimmerstutzen-Schützen kämpften gegen die Schützengesellschaft 1904 Waldhof, wobei folgende Ergebnisse erzielt wurden: 1. Mannschaft 09 572 Ringe; 1. Mannschaft 04 Waldhof 568 Ringe, 2. Mannschaft 04 Waldhof 567 Ringe; 2. Mannschaft 09 549 Ringe. Durch die bessere Leistung der 2. Mannschaft der Schützengesellschaft 1904 Waldhof, gewann Waldhof das Freundschaftsschießen in Zimmerstutzen. Der beste Schütze bei der ersten Mannschaft Waldhof war Hamann mit 190 Ringen, während die beiden Schützen bei der ersten Mannschaft von 09 die Schützen Hemm, Becherer und Hofer mit je 187 Ringen waren. Das beste Ergebnis in der zweiten Mannschaft Waldhof erzielte Palentin Tadeil mit 188 Ringen und bei der zweiten Mannschaft 09 Scheiger mit 186 Ringen.

3. Wachenburgrennen am 10. Mai

Der Termin für das Wachenburgrennen bei Weinheim a. d. B., das zunächst am 3. Mai d. J. stattfinden sollte, ist nun aus organisatorischen Gründen endgültig auf den 10. Mai d. J. festgelegt und von der OSG genehmigt worden. Der Rahmen der Veranstaltung soll gegenüber dem Vorjahre unverändert bleiben, jedoch ist eine stärkere Beteiligung namentlich in den Wagenklassen angestrebt, wodurch das Rennen trotz seiner kurzen Strecke mit zu den bedeutendsten Bergveranstaltungen zählen wird.

3 Engländer im „Braunen Band"

Aga Khan meldet für das große Münchener Rennen

Der indische Fürst Aga Khan, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Rennstallbesitzer der Welt, hat für das „Braune Band von Deutschland", das am 26. April in München gelaufen wird und einen Wert von 10 000 Mark besitzt, drei seiner Pferde gemeldet. In dem großen Aufgebot des Auslandes kommen also noch drei Engländer hinzu. Die drei gemeldeten Pferde sind Hanain, Baker Shah und Sind. Die beiden letzteren gehören zum Derby-Jahrgang. Baker Shah ist ein Blandford-Sohn. Sind stammt von so berühmten Eltern wie Solario-Mirawala ab. Hanain ist ein Vierjähriger aus Fairman.

Die Kurbe Form hat der Vierjährige. Er war hinter Bobsleigh Zweiter in den Newmarket Stakes über 2000 Meter, stellte dann im Derby eine nur untergeordnete Rolle, ehe sich plazieren zu können. In Ascot lief er in den Memorial Stakes auf den dritten Platz hinter Windsor Lad und Lancaster und wurde Zweiter im Atlantic Cup in Liverpool. Gute Pferde schlug er in den Tudor Stakes in Sandown über eine englische Meile. Er hat ferner einen dritten Platz in den Champion Stakes von Newmarket aufzuweisen, ehe er auf der gleichen Bahn in den Cambridgeshires antrat und blieb. Baker Shah lief zweimal ohne Erfolg in Ascot und Doncaster. Er lief dann hinter Sandwort und Gulf St. Angelo ein gutes Rennen in Newmarket und gewann in Sandown die Ross Memorial Stakes. Sind hat bisher noch nichts gezeigt. Er lief in Newmarket zweimal und plazierte.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 19. März 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 133

Weniger Aktiengesellschaften

Erhöhung des Durchschnittskapitals

In der Entwicklung der deutschen Aktiengesellschaften ist im Jahre 1935 eine entscheidende Wende eingetreten. Infolge des geringen Umfangs der Kapitalherabsetzungen hat sich nach einer Uebersicht des Statistischen Reichsamts im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik", das Gesamtkapital der deutschen Aktiengesellschaften nur noch von 19,8 auf 19,6 Milliarden ℳ, also um 0,2 Milliarden ℳ, vermindert. Auf seinem höchsten Stand Ende 1931 hatte das Gesamtkapital der Aktiengesellschaften 24,7 Milliarden ℳ betragen; in den Jahren 1932 bis 1934 war es also um insgesamt 4,9 Milliarden ℳ geschrumpft. Wenn im Jahre 1935 trotz des niedrigen Betrags der Kapitalherabsetzungen das Aktienkapital zurückgegangen ist, so war dafür die Tatsache entscheidend, daß Gründungen und Kapitalerhöhungen — im Gegensatz zu früheren Aufschwungsperioden — nur gering waren.

Andererseits hat sich aber auch im Jahre 1935 der Reinigungsprozeß, der seit der Inflation zu beobachten ist, verstärkt fortgesetzt. Im Jahre 1935 wurden 99 Aktiengesellschaften aufgelöst, davon 838 mit zusammen 320 Mill. ℳ AK. (bei den übrigen 21 Auflösungen handelt es sich um Gesellschaften mit dem Sitz im Saarland, deren Kapital noch auf Franken lautete). Vor allem wirkte sich das Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 aus; auf Grund dieses Gesetzes wurden im Jahre 1935: 828 Aktiengesellschaften in Unternehmungen mit anderer Rechtsform umgewandelt, in erster Linie in Einzelfirmen, Kommanditgesellschaften und offene Handelsgesellschaften. Aber auch die Neigung zu Fusionen und Verstaatlichungen wurde durch dieses Gesetz in den Fällen verstärkt, in denen eine Aktiengesellschaft oder öffentliche Körperschaft Hauptaktionärin einer Aktiengesellschaft war. Die Löschungen von Amts wegen erhöhten sich von 100 auf 176; auf Grund des Gesetzes über die Auflösung und Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften vom 9. Oktober 1934 wurden allein 61 Aktiengesellschaften gelöscht.

Infolge dieser starken Ausmerzung von kleinen und kleinsten Unternehmungen hat sich das durchschnittliche Aktienkapital von 2,3 Mill. ℳ auf 2,5 Mill. ℳ erhöht, das ist ein Stand, der seit der Inflation noch nicht erreicht wurde. Von dem Durchschnittskapital der Vorkriegszeit (3,2 Mill. ℳ Ende 1913) ist dieser Betrag freilich noch weit entfernt. Würden nach dem Vorschlag des Aktienrechtsausschusses alle Aktiengesellschaften mit einem Kapital von weniger als 0,5 Mill. ℳ verschwinden, so würde bereits jetzt das Durchschnittskapital bei 3,5 Mill. ℳ liegen.

Landwirtschaft und Industrie in einer Front

Im liberalistischen System wahnten der Schutz der heimischen Landwirtschaft und die Förderung der Ausfuhrindustrie unüberwindliche Gegensätze sein. Denn in der liberalistischen freien Marktwirtschaft war ein Schutz der Landwirtschaft nur über den Zoll zu erreichen. Jeder Zoll aber bedeutet wirtschaftliche Erzeugnisse aber bedeutete praktisch eine Erschwerung für den Abschluß von Handelsverträgen zu Gunsten der Ausfuhrindustrie. Das nationalsozialistische Reich der inneren Marktordnung auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft hat mit einem Schlage diese Schwierigkeiten behoben. Die innere Marktordnung gestattet es Deutschland heute, diejenigen Mengen an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die nicht im Inlande erzeugt werden, ohne Belastung für den Binnenmarktpreis aus dem Auslande einzunehmen. Damit hat der Zoll seine ehedem beherrschende Rolle ausgeschaltet. Die deutsche Landwirtschaft ist jetzt heute dank der nationalsozialistischen Marktordnung die beste Schutzmacht für unsere Ausfuhrindustrie geworden, eine Tatsache, die in einer Reihe von Handelsabkommen klar erwiesen worden ist.

* **„Werbung für Sammelbestellungen im Betriebe".** — **Stellungnahme der Versandgeschäfte.** Unter Bezugnahme auf das vom Sonderausschuß zur Regelung von Wettbewerbsfragen im Einzelhandel veröffentlichte Gutachten über die „Werbung für Sammelbestellungen im Betriebe" weist die Hauptvereinigung Versandgeschäfte der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel auf eine Entscheidung des Reichswirtschaftsministers hin, wonach „... gegen Sammelbestellungen, die in einer Sendung an den Sammelbesteller abgeliefert werden und bei denen dem Sammelbesteller möglich der handelsübliche Mengenrabatt und der gesetzlich zulässige Barrabatt gewährt wird, Bedenken nicht erhoben zu machen sind." (Aktenzeichen: V 10201/34, vom 1. 1. 1935). Ferner habe der Reichsorganisationsleiter, Hauptamt RSWO, ausdrücklich, um Mißverständnissen vorzubeugen, darauf hingewiesen (23. Februar 1935), „... daß von dem Verbot einer Werbetätigkeit oder Werbung für Firmen nur die Betriebszellen-Obmänner betroffen werden. Dieses Verbot erstreckt sich selbstverständlich nicht auf die Betriebsgefolgschaften, da Sammelbestellungen durch die Gefolgschaftsmitglieder nicht zu beanstanden und gesetzlich erlaubt sind." Es liege also noch wie vor den Gefolgschaftsmitgliedern frei, Waren aus Versandgeschäften zu beziehen. Im übrigen sei zu erwarten, daß weitere Klarstellungen durch die zuständigen Stellen in Kürze erfolgen werden.

* **Neuer Rekord im Neugeschäft bei den öffentlichen Lebensversicherungen.** Bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten wurden im Februar 1936: 23 739 neue Versicherungen mit einer Kapitalsumme von 29,81 Mill. ℳ bewirkt (Februar 1935: 24 100 und 22,04 Mill. ℳ). Die Februareingänge sind der Kapitalsumme nach seit dem Jahre 1931 in keinem anderen Monat erreicht worden. Bei der Stückzahl der Versicherungen haben die Eingänge im Februar 1931 nur 15 932 betragen, während sie im Februar des laufenden Jahres auf 23 739 angewachsen sind. Die durchschnittliche Versicherungssumme in der Großlebensversicherung betrug (im Vierteljahr 1972) ℳ und in der Sterbegeldversicherung 775 (800) ℳ.

* **Deutsche Schiffskreditbank AG., Duisburg.** — **Wieder 6 v. H. Dividende.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 20. April einzuberufenden o. HV. nach als zulässig bezeichneten Rückstellungen für 1935 die Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. auf das AK. von 1 Mill. ℳ, das mit 302 500 ℳ eingezahlt ist, vorzuschlagen.

* **HK für chemische Produkte vormals H. Scheibemandel, Berlin.** — **4 (8) v. H. Dividende.** Die Gesellschaft beantragt aus 210 000 (18 470) ℳ Gewinn Wiederaufnahme der Dividende mit 4 v. H.

* **Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft AG., Berlin.** — **4 (6) v. H. Dividende.** Der AR der Gesellschaft beschloß in seiner Sitzung am 18. März, in der über eine günstige Entwicklung der Betriebe berichtet wurde, der auf den 7. April einzuberufenden o. HV die Ausschüttung einer Dividende von 4 (6) v. H. für 1935 vorzuschlagen.

Stilles Geschäft

Zurückhaltung an der Börse / Kleine Kaufaufträge durch die Bankenkundschaft Aktien uneinheitlich

Rhein-Mainische Börse uneinheitlich

Nach der lebhaften Aufwärtsbewegung der letzten Tage zeigte sich an der Börse allgemein etwas Zurückhaltung. Das Geschäft hat gegen die Vortage merklich eingebüßt. Immerhin blieb die Grundtendenz weiter freundlich, wobei einige günstige Dividendenmeldungen und -Erhöhungen etwas anregten. Am Aktienmarkt gestalteten sich die Kurse etwas uneinheitlich. Lebhafteres Geschäft hatten auch Spezialmarktkäufe. IG Farben 154¾ (153¾). Von Elektro-Aktien kamen vorerst nur Lahmeyer mit plus 1½, Geisweid mit plus ½ v. H. zur Notiz. Am Montanmarkt brödelten die Kurse im Vergleich zur Abendbörse ¼—½ v. H. ab. Zement Heidelberg waren weiter gesucht und erhöhten sich auf 131 (132¼). Verkehrs- und Transportwerte liefen durchweg ¼—½ v. H. nach. Auch Reichsbank gingen um 1 v. H. zurück. Auf den übrigen Marktgebieten lagen zunächst keine Erstnotierungen vor. Am Rentenmarkt bewegte sich das Geschäft bei nahezu unveränderten Kursen in engen Grenzen. Altbesitz lagen mit 110¾ (110¼) etwas leichter. Spätere Schuldbuchforderungen wurden zu unverändert 97% gehandelt. Von Auslandsrenten waren Rumänen etwas fester.

Nach den ersten Notierungen traten insbesondere bei Montanwerten weitere leichte Abgänge ein. Im Verlaufe wurde die Haltung aber etwas fester und ein Teil der Einbußen wurde wieder ausgeholt, wobei die feste Haltung der Farben-Aktie, die unter mehrfachen Schwankungen auf 155 nach 154 anzog, anregte. Valuta-Papiere notierten überwiegend schwächer, ATG 50—49¾ (51), Chade 820—821 (822½). Am Kassamarkt waren Mainzer Aktienbrauerei auf den Dividendenentfall angeboten, Tarze 107 (71). Renten lagen still und unverändert. Geldpfandbriefe und Stadtanleihen behauptet, Liquidationspfandbriefe überwiegend ¼—¼ v. H. niedriger. Von Staatsanleihen gaben Sprog. Reichsanleihe auf 99¾ (100¾) nach. Am Auslandsrentenmarkt bröckelten Mexikaner und Ungarn ab.

Berlin: Aktien uneinheitlich, Renten freundlich

* Berlin, 19. März.

Nach dem festen Verlauf der gestrigen Börse war das Geschäft zu Beginn des heutigen Verkehrs wesentlich ruhiger. Eine einheitliche Tendenz konnte sich dabei nicht durchsetzen, da einesteils zwar weitere kleine Kaufaufträge der Bankenkundschaft vorlagen, andererseits aber der berufsmäßige Börsenhandel, der gestern stark engagiert hatte, teilweise zu Glattstellungen schritt. Die Grundstimmung blieb dabei weiter freundlich und zuversichtlich. Neben der nach wie vor ruhigen Beurteilung der außenpolitischen Lage trugen hierzu nicht wenig die aus der deutschen Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen bei. Starke Beachtung findet naturgemäß der Bericht der DD-Bank, der eine Besserung der Liquidität und die Aufgabe beschränkter Kredite verzeichnet. Daneben trägt die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Scheidemandel mit 8 v. H. und die Dividendenerhöhung bei der Elektrizitätslieferungsgesellschaft von 5 auf 6 v. H. bei. Die Aktien der zuletzt genannten Unternehmen konnten ¾ v. H. höher eröffnen, während die nur per Kasse gehandelten Scheidemandel etwa 10 v. H. gewannen. Am Montanmarkt waren aber Abschwächungen zu beobachten, die indessen über ½ v. H. nicht hinausgingen. Braunkohlenwerte eröffneten überwiegend fester, wobei Rheinbraun mit plus 2¾ v. H. und Ilse Bergbau mit plus 1¼ v. H. die Führung hatten. Sehr fest lagen Anfangs JG Farben, die 1¾ v. H. höher mit 154¾ zur Notiz kamen. Im Verlauf aber ¼ v. H. wieder hergaben. Für Elektrowerte erhält sich weiter Interesse, allerdings konnten Conti-Linoleum einen Anfangsgewinn von 1 v. H. später nicht aufrechterhalten. Elektro- und Textilwerte sowie Kabel- und Auto-Aktien wurden nicht in Vorjahrsfarben umgesetzt. Am Rentenmarkt wurde die Umschuldungsanleihe 2½ Pfg. höher mit 87¾ notiert. Mittlere Reichsschuldbuchforderungen gewannen ¼, spätere Fälligkeiten ¼ v. H. Reichsaltbesitz lagen nach der kräftigen Vortagsbesserung 10 Pfg. niedriger mit 110,90 ein und gaben später auf 110¾ nach.

An den Aktienmärkten blieb es im Verlaufe still, so daß nennenswerte Kursbewegungen nicht zu verzeichnen waren. Dabei überwog aber leicht angebotene Tendenz. Rücksichtlich und Harpener brödelten um je 1 v. H., Vereinigte Stahlwerke um ¼ v. H. ab. Eine Sonderbewegung blieb in den Aktien der JG Farbenindustrie an, die ihren Anfangskurs um 1¼ v. H. überschritten und damit einen neuen Höchststand von 155¾ erreichten. Die Steigerungen werden auf Käufe einiger Privatbankhäuser zurückgeführt. Man verweist auch auf Gerüchte, denen zufolge die Bilanzsitzung des Konzerns noch in diesem Monat stattfinden soll, wobei mit einer Dividendenerhöhung zu rechnen ist. Am Rentenmarkt herrschte weiterhin geschäftslose Stille. Von Hypothekenpfandbriefen waren Berliner Hypotheken Serie 5, 6, 7 und 13½ v. H. fester, während Mitteldeutsche Bodenkreditbriefe um ¼ v. H. zurückgingen. Für Liquidationspfandbriefe besteht nach wie vor kleines Kaufinteresse.

Der Kassamarkt zeigte ein einheitliches Bild bei eher nachgebender Tendenz. Fester waren allerdings Deutsche Ton- und Steinzeug (auf die Dividendenerhöhung um 5 v. H. und Zucker Wanderleben um 4 v. H. Gehandelt wurden Kraftwerk um 8½ und gegen letzte Notiz Norddeutsche Teppich um 4, Schwedenbank um 4½, Berliner Kindl-Aktien um 5 v. H. Von Bankaktien waren Handelsgesellschaft und DD-Bank je ½ v. H. höher, ADCA ½ v. H. niedriger. Von Hypothekenbanken gewannen Deutsche Hypotheken, Meininger Hypotheken und Rheinische Hypotheken je ½, während Hamburger Hypotheken im gleichen Ausmaß abgeschwächt waren.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1927er 101,07 G 101,87 B; 1928er 99,87 G 100,75 B; 1929er 99,5 G; 1940er 99,5 G 100,25 B; 1941er 96,25 G; 1942er 97,07 G 98,07 B; 1943er 97,5 G 98,25 B; 1944er 97,37 G 98,12 B; 1945er 97,25 G 98 B; 1946er bis 1948er je 97,12 G 97,87 B. — Ausgabe 2: 1928er 99,5 G; 1940er 99,37 G 100,12 B; 1941er 96,25 G 99 B; 1942er 97,5 G 98,25 B; 1943er 97,37 G 98,12 B; 1946er 96,87 B.

Wiederaufbauanleihe: 1946/49er 69,62 G 70,37 B; 1949/59er 69,87 B.

Sprog. Umschuld.-Verband 96,75 G 97,5 B.

Die Börse schloß in recht fester Haltung. Schlußnotierungen kamen nur vereinzelt zustande. Dabei konnten Farben ihren Höchststand von 156,25 behaupten. AEG waren um ¼ v. H. befestigt. Reichsbank lagegen gaben, nachdem sie im Verlauf zum Vortagskurs notiert hatten, um ¼ v. H. nach. Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund und Dollar befestigt

Berlin, 19. März. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Blanko-Tagesgeld erforderte 3—3,25 v. H. Für Wechsel bestand etwas Kaufneigung. Der Privatdiskontsatz wurde auf 3 v. H. in der Mitte belassen.

Im internationalen Devisenverkehr waren die Veränderungen recht gering. Eine Befestigung erfuhr das Pfund, dessen Notiz sich in Amsterdam auf 7,96¾ nach 7,96¼, in Paris auf 74,87¾ nach 74,50 und in Zürich auf 15,14 nach 15,13¾ Pfennig. Größtenteils unbeteiligt lag der Dollar, der sich gegen London auf 4,97⁹⁸/₁₀ (4,97⁹⁷/₁₀) stellte. Die Amsterdamer Notiz lautete 1,49¹⁹/₁₀ (1,49¹⁸/₁₀), die Zürcher 5,64¾ (5,64¼) und die Pariser 15,08¾ (15,08). Von den Goldwährungen war der Gulden gegen Zürich leicht befestigt und errechnete sich mit 298,42¾ gegen 298,40. Der französische Franken war leicht gedrückt.

Börsenstatistik: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Devisen-kurse	Devisen-kurse	18. März Geld	18. März Brief	19. März Geld	19. März Brief
Argentinien 1 Argent. Gold-Peso	---	25,06	0,737	0,743	0,737	0,743
Belgrad 100 Dinar	---	1,877	5,672	5,688	5,679	5,693
Brasilien 1 Milreis	---	0,237	0,297	0,299	0,298	0,301
Bulgarien 100 Leva	6	2,493	3,047	3,053	3,047	3,053
Danzig 100 Danzig. Gulden	---	4,193	2,476	2,470	2,477	2,471
Ägypten 1 ägypt. Pfund	---	12,523	4,201	4,211	4,21	4,221
Estland 100 Estnische Kronen	3½	12,77	6,69	6,69	6,69	6,69
Japan 1 Yen	3	0,771	0,2475	0,2485	0,2475	0,2485
Island 1 Isländ. Krone	7	27,41	12,370	12,430	12,370	12,430
Kanada 1 Kanad. Dollar	4½	4,187	4,187	4,195	4,187	4,195
Kopenhagen 100 Dänische Kronen	4	112,89	57,03	57,17	57,03	57,17
Lettland 100 Lettische Lat	5	81,04	47,00	47,120	47,110	47,230
Litauen 100 Litauische Lit	5	41,93	41,89	41,97	41,89	41,97
Lissabon 100 Escudo	6	54,57	12,455	12,485	12,455	12,485
London 1 Pfund Sterling	4	12,436	12,437	12,469	12,437	12,469
Neuyork 100 Dollar	4	2,491	2,489	2,497	2,489	2,497
Norwegen 100 Norweg. Kronen	4½	62,24	62,37	62,51	62,37	62,51
Österreich 100 Schilling	3½	47,04	46,97	47,15	46,97	47,15
Polen 100 Zloty	4½	46,82	46,91	47,03	46,91	47,03
Prag 100 Tschechische Kronen	5	7,437	7,437	7,457	7,437	7,457
Rumänien 100 Leu	6½	3,047	3,047	3,053	3,047	3,053
Schweden 100 Schwedische Kronen	4	64,21	64,09	64,25	64,09	64,25
Schweiz 100 Schweizer Franken	3½	57,37	57,25	57,49	57,25	57,49
Spanien 100 Peseten	15	34,61	34,61	34,69	34,61	34,69
Türkei 1 türkische Pfund	---	2,0421	1,997	1,997	1,997	1,997
Ungarn 100 Pengö	4	54,61	54,61	54,73	54,61	54,73
Uruguay 1 Goldpeso der Vereinigten Staaten	1½	1,03	1,037	1,043	1,037	1,043

Frankfurt, 19. März. Tagesgeld unv. 2¾ v. H.

Neue Augsburger Kattunfabrik, Augsburg. — **Verlustabschluß.** Nach entsprechenden Abschreibungen ergab sich im Geschäftsjahr 1935 ein Verlust von 102 479 ℳ, der nach Abzug des Gewinnvortrags aus dem Vorjahre von 34 288 mit 68 188 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. (J. V. lund einschl. 26 507 ℳ ein Gewinn von 179 634 ℳ zur Verfügung, aus dem 6 v. H. Dividende auf 1,5 Mill. ℳ AK. zur Ausschüttung gelangten.) HV. 17. April.

* **Mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei, Augsburg.** — **Wieder 6 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft bestätigt im Jahresbericht, daß das Geschäftsjahr 1935 im Zeichen einer gewissen Wiederbelebung der Wirtschaft infolge der Deckungskäufe im zweiten Semester 1934 stand. Dieser Zustand trat für das Unternehmen erst nach Abwicklung des großen Auftragsbestandes aus dem Jahre 1934 in Erscheinung. Durch Heranziehung umfangreicher indirekter Exportaufträge und dank der Vielseitigkeit des Fertigwerks blieb die speziell im zweiten Semester bemerkbare Abflachung ohne Rückwirkung auf die Beschäftigungslage. Es konnte im Berichtsjahr die Betriebsausnutzung gegenüber dem Jahre 1934 unverändert aufrechterhalten werden, wobei dem Betrieb wiederum die umfangreiche Verarbeitung von Jellwolle zugute kam. Die Rohstoffversorgung im Berichtsjahr konnte ohne besondere Störungen durchgeführt werden. Der Auftragsvorrat am Jahresende sichert eine Beschäftigung über das erste Quartal hinaus. Der Bruttoüberschuß ist von 2,28 auf 2,04 Mill. ℳ gestiegen. Nach Abschreibungen von 0,97 (0,20) Mill. ℳ wird einschl. 28 206 (21 24) ℳ Gewinnvortrag ein Reingewinn von 131 206 (122 064) ℳ ausgewiesen, daraus sollen wieder 6 v. H. Dividende verteilt werden. (HV 26. März.)

* **Erste Deutsche Fein-Jute-Garn-Spinnerei AG., Brandenburg a. H.** — **Aktienzeichnung.** Die für den 9. April einberufene o. HV hat auch über die Einziehung von 80 000 Mark Aktien Beschluß zu fassen, wodurch sich das AK weiter auf 1 Mill. ℳ ermäßigt. Damit hat das Stamm-AK im Laufe der letzten drei Jahre eine Verminderung um insgesamt 440 000 ℳ auf dem Wege der Aktienzeichnung erfahren; dazu kommt, daß auch im Jahre 1936 die bis dahin entstehenden Sanierungskosten von 600 ℳ zur Einziehung gelangten.

* **Gerschwitz Textilwerke AG, Neusalz (Oder).** — **5½ (6½) Dividende.** Es liegt der Bericht für 1934/35 vor. Der Fabrikationsertrag hat sich auf 9,01 (8,38) Mill. ℳ erhöht. Dazu kommen Erträge aus Beteiligungen von 0,04 (0,09), Zinsen von 0,09 (0,120) und außerordentliche Erträge von 0,204 (0,209) Mill. ℳ. Demgegenüber Abschreibungen auf Anlagen 0,66 (0,90) Mill. ℳ, Sonderabschreibungen auf Anlagen 0,231 (0,040) ℳ und andere Abschreibungen 0,060 (0,006) ℳ. Einschließlich 18 471 (108 288) ℳ Vortrag stellt sich der Reingewinn auf 0,394 (0,353) ℳ. Das geringere Ertragnis begründet die Verwaltung im Bericht damit, daß die Preise für die Erzeugnisse im Inland und Ausland den hohen Rohstoffpreisen nur unzureichend angepaßt werden konnten. Der o. HV am 21. März wird vorschlagen, wieder 5 v. H. Dividende auf die 600 000 ℳ Vorzugsaktien und 5½ (6½) v. H. auf die 10,08 Mill. ℳ Stammaktien auszuschütten. Zum Vortrag gelangen 200 000 Mark.

* **Nanag Neuchwaren-Versteigerungs-AG., Leipzig.** — **7 (10) v. H. Dividende.** Diese bekannte deutsche Kaufhaus-Versteigerungsgesellschaft erzielte nach Abschreibungen von 2256 (6002) ℳ einen Reingewinn einschließlich Vortrag von 39 782 (44 000) ℳ, woraus eine Dividende von 7 (10) v. H. ausgeschüttet werden soll. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Geschäftslage 1935 größtenteils recht befriedigend gewesen sei, daß keinen Niederschlag in einem Dividendenrückgang der Preise, schwierigen Beschaffungsmöglichkeiten und verringerten Anlieferungen kam. Jahresumsatz und Betriebsergebnis waren daher verringert. Trotzdem war es der Gesellschaft möglich, die Gefolgschaft auch während der geschäftsstillen Sommermonate durchzuhalten und zum Jahresende die früheren Vergütungen zu gewähren. Für das laufende Jahr wird mitgeteilt, daß die Auftäge der ersten Kulturen im Jahre 1936 die Erwartung rechtfertigen, daß bei einer entsprechenden günstigen Witterung mit einem zufriedenstellenden Betriebsergebnis zu rechnen sein wird. (HV 27. März.)

* **Kaufmännische Versicherungsgesellschaften stellen ihre Tätigkeit in Mexiko ein.** Mehrmonatige Verhandlungen zwischen dem mexikanischen Finanzminister und den in Mexiko tätigen ausländischen Versicherungsgesellschaften über eine Abänderung der mexikanischen Versicherungsgesetze, haben mit einer Ablehnung der von den Versicherungsgesellschaften gemachten Vorschläge geendet, so daß die Mehrzahl ausländischer Versicherungsunternehmungen ihre Tätigkeit in Mexiko einstellt.

* **Maßnahmen gegen Kapitalflucht in Spanien.** — **Devisenbescheinigungspflicht für Banknotenausfuhr.** Die spanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die der in letzter Zeit zunehmenden Kapitalflucht gesteuert werden soll. Danach dürfen von nun an sämtliche Noten der Bank von Spanien, die ausgeführt werden sollen, einer Bescheinigung, die den Reisenden von den spanischen Zollbehörden ausgestellt wird. Die spanischen und ausländischen Banken in Spanien sowie die Exporteure können die spanischen Banknoten vom Ausland nur in Begleitung dieser Ausfuhrbescheinigung zur Gutschrift wieder hereinnehmen. Die spanischen Banknoten können auch im Ausland nur in Verbindung mit diesem Papier gehandelt werden. Die spanischen Banknoten, die sich zur Zeit im Ausland befinden und die Ausfuhrgenehmigung noch nicht besitzen, können innerhalb von 3 Tagen von Gibraltar, Frankreich, Portugal und Nordafrika innerhalb von acht Tagen aus dem übrigen Europa und innerhalb von dreißig Tagen aus den übrigen Ländern der Welt nach Spanien zurückgeschickt werden und müssen von einer Aufstellung über die Banknotennummern begleitet sein. Die spanische Devisenstelle erteilt alsdann die entsprechende Ausfuhrgenehmigung oder die Ermächtigung zur Gutschrift auf ausländische Konten. Eingeschriebene Geldbriefsendungen von spanischen Banknoten sowie von Devisen nach dem Ausland werden bis auf weiteres nicht zugelassen.

* **6 (2) v. H. Dividende beim italienischen Stahltrust Ilva.** Der Abschluß der Ilva (Mill. Form) e Acciaierie d'Italia, Genua, des größten Unternehmens der italienischen Schwerindustrie, ergibt für 1935 einen Reingewinn von 100 Mill. Lire (gegen 91 Mill. L. S.) und einen Reingewinn, der mit 26,5 (25,5) Mill. Lire der höchste seit Bestehen des Konzerns ist. Die Dividende auf das AK von 500 Mill. Lire wurde von 5 auf 6 v. H. erhöht.

* **Anpassung der Schweiz an den Weltmarktpreis.** In der schweizerischen Oeffentlichkeit werden zur Zeit besondere Anstrengungen unternommen, um weite Volkskreise von der Notwendigkeit der Anpassung an die Weltmarktlage zu überzeugen. Zu diesem Zweck sprach Direktor F. Eberhard im Handels- und Industrieverein in Bern. Nach einem kurzen Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft sowie der Industrie und der Exportindustrie wurde die Schweiz als das proportional importfähigste Land der Welt bezeichnet. Im direkten Gegensatz hierzu befinde sich die Lage der Exportindustrie. Als unmittelbar damit zusammenhängend wird der hohe Lebenskostenindex der Schweiz betrachtet, der die Preise so hoch gehalten hat, daß alle handelspolitischen Maßnahmen keinen großen Erfolg haben konnten. Dem gegenüber müsse unter unbedingtem Festhalten an der Qualität eine Preisanpassung an das Ausland erzielt werden. Eine wichtige Rolle solle zu dieser Beziehung dem Konsulardienst zu, der noch weiter ausgebaut werden müsse. Auf das Problem der Preisbildung kommend, sieht der Redner zwei Wege, die Deflation und die Devaluation. Die Gegner der Abwertung wiesen zwar auf den Vorwurf des Dumpings, den das Ausland der Schweiz machen würde, hin, aber dem ist entgegenzuhalten, daß sich die Schweiz dann diesen Ländern gegenüber auch entsprechend verhalten könne. In der produktiven Arbeitslosenfürsorge sieht der Redner die beste Förderung des Exports. In vier Jahren seien für die produktive Arbeitslosenfürsorge 10 Millionen und in der selben Zeit für die Arbeitslosenunterstützung 300 Mill. Franken ausgewiesen worden. An Hand einiger treffender Beispiele aus der Stickereiindustrie, wo von 5000 Maschinen 4000 vernichtet und vom Rest nur noch 250 in Betrieb waren, wird heute immerhin wieder an 700 Maschinen gearbeitet, was bereits einen Beweis für den Erfolg der produktiven Arbeitslosenfürsorge darstelle.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. März.** Bei nahezu nur geringen Zufuhren infolge der Aufnahme der Feldbestellungen durch die Landwirtschaft waren die Absatzverhältnisse im Berliner Getreidehandel erneut unterschiedlich. Weizen findet sowohl in der Provinz als auch am Platze nur zögernde Aufnahme, während sich für Roggen die Kauflust eher etwas verstärkt hat. Allerdings verfügen die Großmühlen im allgemeinen noch über nennenswerte Bestände und nehmen vorerst nur geringe Mengen auf. Hafer und Gerste zu Futterzwecken bleiben gefragt, sind aber nur vereinzelt erhältlich. Kontingentiertes Brotgetreide geht lediglich in begrenztem Umfange zum Verkauf. Saatgutmarkt blieb ruhig. Das Mehlgeschäft hat sich nicht belebt.

U. a. notierte märkischer Futterweizen mit 204—212 frei Berlin.

*

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 19. März.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahl: Melis per März 31,90—31,87½. Tendenz ruhig. Weiter schön.

*

△ **Bremer Baumwolle vom 19. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. 60.90. (Schluß) loco 13,01.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 19. März.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 51,50; Standardkupfer loco 45,75 n.; Originalhüttenweichblei 22 n.; Standard-Blei per März 22 n.; Originalhüttenreinzink ab nordwestliche Stationen 20,70; Standardzink 20,70; Original-Hütten-Aluminium 98- bis 99-proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtstangen 149; Reinnickel 98—99proz. 260; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 37—40.

*

* **Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand Ultimo Februar sowie Bereinnahmung von Vorjahrsgetreide im Februar.** Die Vorräte an Getreide in zweiter Hand liegen nach den vorläufigen Ergebnissen nur allein bei Weizen, aber auch bei den übrigen Getreidearten mit Ausnahme der Gerste, die einen etwas stärkeren Rückgang aufweist, unmittelbar auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. Insgesamt lagerten an Weizen 1 906 000 Tonnen (2 [illegible] Tonnen), davon in Mühlen 30 (34) v. H., an Roggen 1 045 000 Tonnen (1 100 000 Tonnen), von denen 40 (49) v. H. sich in den Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 867 000 Tonnen (875 000 Tonnen), davon in den Mühlen 21 (21) v. H., an Gerste 110 000 Tonnen (106 000 Tonnen), von denen sich 30 (30) v. H. in den Mühlen befanden. Gegenüber dem Vormonat gehen die Vorräte an Weizenbackmehl mit 171 000 Tonnen (180 000 Tonnen) und die Vorräte an Roggenbackmehl mit 79 000 (90 000) Tonnen eine Abnahme. Die bei Mühlenunterlieferungen und anderen industriellen Verbrauchern (Bäckereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten. Die Verarbeitung von Inlandgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 Tonnen Tagesleistung betrug beim Weizen gegenüber dem Vormonat rund 394 000 Tonnen (349 000 Tonnen) und beim Roggen mit 299 000 (311 000) Tonnen eine Abnahme.

*

* **Die Kaffee-Einfuhr 1935.** Die Kaffee-Einfuhr hat von 1934 auf 1935 dem Wert nach leicht zugenommen. Die Mengen sind in der gleichen Zeit etwas zurückgegangen. Wie aus einem Bericht des Statistischen Reichsamts über den Außenhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln zu entnehmen ist, hängt diese verschiedene Entwicklung von Mengen- und Wertbewegung zum Teil mit Preisbesserungen, zum Teil mit Umschichtungen zusammen. Allerdings entspringen diese wenigen Besserungen der Tatsache, als vielmehr der Tatsache, daß Deutschland infolge der Schwierigkeiten seiner Devisenlage in jenen Ländern einkaufen muß, die sich für deutsche Waren entgegenkommend zeigen. Gegenüber dem 1934 auf 1935 die Kaffee-Einfuhr aus Guatemala, Salvador, Costarica und Nicaragua, deren Anteil an der Gesamteinfuhr sich von 31,5 v. H. 1934 auf 20,9 v. H. im abgelaufenen Jahr verringerte. 1935 waren die genannten Länder mit 36,5 v. H. an den Gesamteinfuhren beteiligt. Die Einfuhr aus Kolumbien, Mexiko und Venezuela hat im abgelaufenen Jahr zugenommen. Brasilien 19,2 v. H. 1934 waren diese Länder zusammen 1935 mit 28,3 v. H. an den Gesamteinfuhren beteiligt, nachdem sie 1928 nur 13,7 v. H. der Einfuhrmengen auf sich vereinigen konnten. Gestiegen ist ferner die Einfuhr aus Kamerun, das in der Hauptsache billigere Kaffeesorten liefert. Nachdem Brasilien vor dem Rückgang der Kaffeeeinfuhr in den Jahren 1928 bis 1933 besonders betroffen war, hat es neuerdings auf dem deutschen Markt wieder Boden gewonnen. Mit 40,1 v. H. ist es im abgelaufenen Jahr mit einem größeren Hundertsatz an der Einfuhr beteiligt als in dem letzten Jahrzehnt.

Literatur

Zwangsvollstreckung und Vollstreckungsschutz. Von Heinrich Schulz, Verlag Wilhelm Stollfuß, Bonn. Preis 1,20 RM. — Diese Ausgabe soll dem Gläubiger helfen, erfolgreich vollstrecken zu lassen, und dem Schuldner zeigen, wie er sich gegen unberechtigte Angriffe des Gläubigers zu wehren hat. Alle wichtigen Bestimmungen sind ausführlich und leichtverständlich erläutert. Was ganz oder teilweise und das was nicht pfändbar ist, daß ist sowohl dem Schuldner als auch dem Gläubiger häufig unbekannt. Wann der Gerichtsvollzieher berechtigt und wann nicht, trotz bei der Offenbarungseid-Leistung zu beachten ist und vieles mehr.

Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Ackermann; Wirtschaftsteil und verantwortlich für Handel, Börse und Verkehr: Carl Dunz; Wirtschaftsteil: Dr.

Meisterschaft der Zeitungs- und Geschäftsfahrer

Am 5. April — Die Ausschreibungen

Veranstalter: Radsport-Verein „Opel", gegr. 1898. Mitglied des DRSV.

Offen für Zeitungs- und Geschäftsfahrer von Mannheim-Ludwigshafen.

Start: 1.30 Uhr nachm., Ecke Hilda- und Werderstraße.

Strecke: Etwa 22 Km. lang. Die Strecke wird 1mal durchfahren und ist durch Richtungspfeile gekennzeichnet.

Die Rennstrecke: Hildastraße — Lameystraße — Prinz-Wilhelm-Straße — Tullastraße — Werderplatz — Sallenstraße — Mollstraße — Maximilianstraße — Spinozastraße — Leibnizstraße — Nietzschestraße — Herd-Wessel-Platz — Spinozastraße — Fichtestraße — Kantstraße — Schopenhauerstraße — Nietzschestraße — Schellingstraße — Spinozastraße — alte Pappelallee — Radlehrweg Seckenheimer Anlage — Gärtnerei — Sonnenbad — Rennwiesen — Palmenhof, oberer Luisenpark — Hildastraße.

Klasseneinteilung: Klasse A: Radfahrer mit normalen Geschäftsrädern (keine Rennmaschinen), Balloh- oder Drahtdecken mit Ber Rädern.

Klasse B: Radfahrer mit Geschäftsrädern, die kleinen Vorderradreifen haben. (Drahtl- oder Balloh-Decken.)

Bestimmungen: Jeder Teilnehmer hat 25 Pfund Gepäck mitzuführen (landgefüllter Sack usw.), die im Rucksack, Tragkorb oder Gepäckhalter untergebracht werden können. Für die Beschaffung hat jeder Fahrer selbst Sorge zu tragen. Die Räder müssen wie bei dem Geschäftsgebrauch gefahren werden. Nicht zulässig sind Holzfelgen mit Schlauchreifen sowie liegebogene Lenker. Den polizeilichen Vorschriften sowie den Anordnungen der Veranstaltung ist unbedingt Folge zu leisten. Sämtliche Fahrer haben sich vormittags um 11 Uhr an der Propagandafahrt zu beteiligen. Anreisen vormittags 10.15 Uhr im Schloßhof. Sonstige Berufskleidung ist Bedingung.

Preise: Dem Sieger einer jeden Klasse Blumengebinde mit Schleife sowie dem Sieger der Klasse A: der Wanderpokal des Mannheimer Tageblatts, dem Sieger der Klasse B: der Wanderpokal der Neuen Mannheimer Zeitung. Des weiteren in jeder Klasse eine Anzahl Ehrenpreise und Diplome, welche, je nach Beteiligung, noch vermehrt werden.

Meldegeld: Jeder Meldung sind 50 Pfg. Einsatz beizufügen, die einbehalten werden. Ferner sind bei der Meldung 20 Pfg. für die Rückennummer zu erhalten, welche bei Ablieferung der Nummer wieder zurückgegeben werden.

Meldungen sind zu richten an den Radsport-Verein Opel, Vereinslokal „Zum Schwankenbacke", T 5, 1, abends von 18.00—20.00 Uhr. Die Meldung hat schriftlich zu erfolgen, und muß Angabe der Firma enthalten.

Meldeschluß: Dienstag, den 31. März 1936, abends 20.00 Uhr.

Ausgabe der Rückennummern und Plombierung des Gepäckes, Samstag, den 4. April 1936, ab 17.00 Uhr bis 21.00 Uhr, im Vereinslokal. Gefahren wird auf eigene Rechnung und Gefahr.

Die Bestimmungen des Veranstalters sind unzerreißbar. Die vom Ziel- und Schiedsgericht getroffenen Entscheidungen sind unanfechtbar.

In Leipzig und St. Gallen

In sorgfältiger Auslesearbeit werden die Turnermannschaften von Deutschland und der Schweiz durch eine ganze Anzahl von Leistungen, Prüfungen und Ausscheidungskämpfen ermittelt. Deutschland und die Schweiz gelten ja als Favoriten im Kampf um olympische Ehren. In Leipzig, wo z. B. die deutsche Turnerelite zusammengezogen ist, um einerseits die Mannschaft für den Länderkampf gegen Italien am 5. April zusammenzustellen, zum anderen die 18 Turner auszuwählen, die die neue Olympiakerumannschaft bilden sollen, hat man ein Leistungsturnen veranstaltet, das innerhalb 45 Minuten vorverkauft war. Eine öffentliche Wertung fand nicht statt, wohl aber konnte jeder Besucher auf einer Wertungsliste, die vorher verteilt worden war, seine Meinung eintragen. Man wird nun einmal das interessante Experiment machen können, festzustellen, wieweit die Kampfrichter und die Zuschauer in ihren Ansichten übereinstimmen.

Zu gleicher Zeit unterzog sich in St. Gallen der eine Hälfte der Schweizer vorläufigen Olympiamannschaft einer Prüfung, bei der Eugen Mack die Höchstpunktzahl von 58.25 erreichte, während sich der Luzerner Bachmann, der bekannte Olympiaturner Mitz sowie der Züricher Jakob mit je 57.9 den zweiten Platz teilten. Allgemein dürfte sich feststellen, daß bei gleichwertigem technischen Können die Wettkampf-Erfahrung den Ausschlag gibt.

Fahrräder
Adler — Wanderer — Neumann — Presta, sowie Spezialräder Kinder-2- und 3-Räder
Nähmaschinen
Elektrische u. Karbid-Beleuchtungen. Alle Ersatzteile zu billigsten Preisen! Bequeme Zahlungsweise
Josef Schieber, G 7, 15

Ab heute ist im Ausschank der beliebte, stadtbekannte
Feuerio-Tropfen
Restaurant Ludwigshof Rheinhäuserstr. 30
Freitag und Samstag Konzert — Samstag Verlängerung
Spezialität: Münchner Weißwürste, Schwarzwälder Schinken

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Mannheim gebe ich hiermit bekannt, daß ich meinen
Eis-Salon
in K 1, 9 Breite Straße K 1, 9
eröffnet habe. 2130
Für die Konfirmation empfehle ich ausgezeichnete Zusammenstellungen verschiedener Sorten Eis.
H. Engelhard u. Frau

Zur Konfirmation erfreuen Sie Ihre Gäste mit
Kaffee von **Greulich**
N 4, 13
Java-Mokka- und Wiener Mischung
1/4 Pfund Mk. 2.-, 1.80, 1.40
mit echter Sahne jede Tasse ein Genuß
2728

Graphologie
Ab 24. März verreist!
Charakteranalysen — Berufsberatung
R. B. TITKUS, Friedrichsring, R 7, 34.

Klaviersimmen in alle Preislagen Pianol. Hermann, Heilerring 24, Fernsprecher 409 21.
2740

Handelsregistereinträge
vom 18. März 1936:
Peter Regensburger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Jean Baumgart in Mannheim ist Liquidator. Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.
Jakob Illi, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Karl Weil-Kanber, Mannheim. Die Prokura der Frau Mathilde Weil-Kanber und die Firma sind erloschen.
Buchs & Co., Mannheim. Kaufmann Erich Thura in Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. März 1936 begonnen.
Küffer & Meier, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Göpe & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Abt. 25 Mannheim.

Unsere Irene hat ein
Brüderchen
bekommen
Hans Hanbuch und Frau Liesel
geb. Bettelmeier
Mannheim, 19. März 1936. Richard-Wagner-Straße 65
z. Z. Gotenhafen
Leonhard Hans August

Offene Stellen

Führende Lebensversicherungsgesellschaft sucht für ihre Vertretersatzen-Abteilung, die neuzeitlich aufgebaut ist, tüchtige, erfahrene
Mitarbeiter
Fachleuten, die sich durch reelle Tätigkeit bewährt haben, ist hier eine 2152
wirkliche Existenz geboten
Reichhaltiges Werbematerial u. Empfehlg. vorhanden. — Angebote erb. unter F N 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrling
für kaufmän. Büro und Versand, mit Mittelschulbildung, z. baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter F L 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2140

Wer übernimmt gelegentlich maschinenschriftl. Arbeiten? Adressenschreiben usw. — Angeb. unter X R 6 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5498

Junges ord. Servierfräulein in gutes Weinrestaurant per sof. gesucht. Adr. in der Geschäftsst. *5520

Inserieren bringt Gewinn

Russisch, nette Bedienung sofort gesucht. Essabe, H 4, 1. *5498

Stellengesuche

Russisch. Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit u. Bedienen in gut bürgerlicher Wirtschaft. - Angebote unt. X Y Nr. 18 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5515

Automarkt

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien
Karl Eichler
Schanzenstr. 9a
Telephon 26179

Lest die NMZ!

„Ardie" von M 345.- an schmdt. Mod. 1936 auf Lager!
Gbnl. Zahlungserleichterung
Islinger & Reiss
Kraftfahrzeugbetriebe, Kaiserring 32
Alte Mannheimer Straße 16. Tel. 427 16

Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft
mit schön 2-Zimmer-Wohnung, Nähe Rathaus-Ch. für etwa 1200 M zu verkaufen.
B. Weber, Immob., U 5, 1. *5521

Wäschegeschäft
mit gt. Stammkundschaft u. Außenkunden und 2 Jager preisw. abzugeben. Angeb. u. Y G Nr. 102 an der Geschäftsstelle d. Blattes. 2108

Sichere Existenz
in d. Werkzeugbranche, gutes Lager, etwa 600 bek. Kunden preisw. abzugeben. Nichtfachmann wird eingearbeitet. — Ang. u. Y F 101 an d. Geschäftsstelle. 2066

Endlich ist es fort!
Wer 7 Tage alte Vertiko. Klingenthal an baldigen Kauf des neuen
Zimmerbüfetts
in Zeitung gewesen. 2771
Sie finden bei uns Eine große Auswahl modern. Zimmerbüfetts schon ab
RM 125.-
Neue komplette
Speisezimmer
1 Büfett, 180 cm
1 Kredenz
1 Tisch
4 Stühle
RM 265.-
Möbel-Klinger
R 2, 6 u. T 1, 8

Nähmaschine
neu, mit Garantie, Mk. 75.-
gebraucht, mit Garantie, Mk. 95.-
Singer, gebraucht, mit Garantie, Mk. 75.-
Pfaff, gebraucht, Mk. 28.-
Schweizer Nähmasch. 150.-
Pfaffenhuber R 1, 14
Preis entsprechend gering 2400
542

2 Nachttische (neu) 20.— sehr preisw. Küchentisch 7.50 — zu verk. T 6, 15, parterre *5500

Verkäufe

Zigarren-Geschäft
besond. Umstände wegen, sof. geg. bar zu verkaufen. Erforderl. 1200 R.-M. Adresse in der Geschäftsst. *5431

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen
auf weitgehende Ratenzahlungen bei
W. Lampert, L 6, 12
Telefon 212 22/23

3 Mk. pro Monat
Abzahlung auf je 100 M Kaufsumme, die Abzahlung auf Wunsch in Raten, ohne Abzahlungs-Aufschlag, frei Wohnstätten: Küchen, Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer, Couch, Sessel, Matratzen, Teppiche, Einzelmöbel, garantierte Qualitätsarbeit.
M. Nippinger, offene Handelsges., Trier. Schreiben Sie an unseren Generalvertreter Küffner, Mannheim, Postfach 2065, der Sie in unserem Auftrag besucht.
— Stammhaus gegründet 1861. — In Referenzen. 2172

Kleine **Gemälde-Sammlung** aus Privatbesitz, darunter ernste Meister, preiswert zu verkaufen.
Galerie Buck
Augustaanlage 3

Kapokmatratzen
reg. neu, 40.—
Gelegenheit, 35.—
1 Ausstellgt. 35.—
P. Günther,
Altkäufer,
*5402 R 4, 18.

Wir haben noch einige neue, weiß emaillierte
Kohlenherde
mit oder ohne Reduzierventil
billig ab. 2664
Herdhandlung Weber, P 5, 1

Badewanne Chaiselongue
Schreibgrammophon, Türkischer Kleiderschrank
weiß 1 Kuttenz billig abzugeben.
Schweizinger Str. Nr. 34, Hof r. 2557

AEG-Schreibmasch.
zu verk. *5503
Fuchs, K 2, 29

3 Oelgemälde
echter Perserteppich zu vk.
Mollstr. Nr. 28, 2. Stock. *5517

Vornehmes
Speisezimmer
kaufst Nußbaum, poliert, in bester Verarbeitg., neuwertig, Modell, Büfett 2 Mtr. breit, große Vitrine Nußnet. 4 Stühle, gepolst.
nur
595.- Mk.
Möbelvertrieb Kiefer & Neuhaus, P 7, 9.
Kein Laden!
Ausstellung in 6 Stockwerken

Weiße **Schrankwand**
für Kleider und Wäsche, 2 m lg., noch gut erhalten, zu verk. Mollstr. 28 1. Stock. *5502

Elegantes Speisezimmer
kaufst bar Rudolf Mosse, Fernsprecher 278 21.

30 Polsterstühle
sehr schön,
7 Hocker
10 Tische
ganz billig abzugeben. *5496
P. Günther, Altkäufer, R 4, 18.

Wegen Todesfall u. Auflösung d. Haushaltes ist zu verkaufen:
1 komplettes Schlafzimmer
viele Einzelmöbel, Bilder u. Teppiche. Besichtg. Samstag, C 1, 7, Hofgeb. *5490

Jst. Gemeinde
Haupthaltestelle:
Samstag, 21. März
vorabend 6.00 Uhr
morgens 8.00 Uhr
Kommunionunterrichte (Jungschar)
Montag 10.45 Uhr
Dienstag 7.30 Uhr
Donnerstag 6.30 Uhr
abends 7.30 Uhr
am Sonntag
morgens 6.00 Uhr
An den Wochentagen:
morgens 7.00 Uhr
abends 6.00 Uhr
Filialhaltestelle:
vorabend 6.30 Uhr
morgens 7.00 Uhr
um 8.00 Uhr
Dienstag 8.30 Uhr
abends 7.30 Uhr
An den Wochentagen:
morgens 6.45 Uhr
nachm. 4.00 Uhr
abends 7.30 Uhr

Bade-Einrichtung
Lastgas, mit Boiler-Automat emaill. Wanne m. Brauser sehr billig, nur z. 12 bis 2 Uhr. *5094
Keplerstraße 41, 1 Treppe rechts.

Ein Herren-Fahrrad
neuwert. billig zu verkf. *5518
T 5, 5, 4. St. r.

Registrierkasse
Kroop, i. 7 Abteilungen, Prk. M 500.-, zu verkaufen. 2123
Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Vor Kauf
Fortuna
Schreibmaschinen
prüfen
Unverbindl. Vorführung durch
Emil Eder
Werderstraße 4
Telephon 409 31

Kaufgesuche

Großer Schrankkoffer
in gut. Zustand zu kauf. gesucht. Angeb. u. X Z 14 an d. Geschäftsstelle. *5508

Immobilien

Größeres **Mietshaus**
bei Anzahlg. v. 10 bis 15 Mille zu kauf. gesucht. Angeb. u. X S 2 an d. Geschäftsstelle. *5501

Geschäfte und Geschäftshäuser
aller Art
zu kaufen gesucht
Angebote an
Kaiser
Immobilien
L 5, 11 Tel. 23515

Geschäftshaus
nächst Paradepl., mit mod. Laden, Garagen, Magazinräumen, Wohnungen sehr günstig für 48 000.— RM, Anzahl. 15 000.— b. 20 000.— RM, Anzahl. 8, verkf. B. Weber, Immob., U 5, 1. *5522

Prachtvolles **Wohnhaus**
zu schön, Quader ab Innenstadt, mit mittelstark. Wohnungen, als Kapitalanlage sehr geeign., b. größ. Anzahlg. günst. zu verkaufen durch
Immob.-Büro **Levi & Sohn**
P 7, 15.
Telefon 203 95.
2799

Vermietungen

Ruh. Oststadtlage
6 Zimmer, Küche, Bad
reichl. Nebenräume, Zentralheizg., Warmwasser, 3 Tr., zum 1. 4. oder später zu vermieten oder 2148
4. und 5. Stock
mit Innentreppe verbunden, zus. 6—9 Räume, 2 Balkone, gr. Sonnenterrasse, in herrl. Zim. fl. Wasser, reichl. Wandschränke und Kleiderr., sehr geeignet für größ. Fam., zum 1. 4. od. spät. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

In Oststadtvilla
nächst., im Gartenhof 2 Zimmer mit Küche, Zentralhz., an ruhigen Mieter zu vermieten. Angeb. unt. Y A 15 an die Geschäftsst. *5526

Schwetzingerstr. 161
Laden
mit 2½-Zim.-Wohng. für Lebensmittel od. Blumengeschäft od. als Wohnung. 2 verm. Zimmer als 2- u. 1½-Zim.-Wohng. m. Küche sof. z. verm. Näher: Meßplatzstraße 8, 4. Etage, Fernspr. 424 25. *5506

Breite Straße
In Neuer
Gr. Laden
mit 3 modern. Schaufenstern, preiswert zu vermiet. durch Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15.
Telefon 203 95.
2798

R 7, 11
Schöne, helle
Werkstätte
mit Terrasse, 3. L. 4. 30 ob. spät. z. verm. Anzuf. v. 4—12 u. 2—6 U. Näher b. Herrn Weide, R 7, 11. 2788

N 5, 7
(Rundstraße)
2 Praxis-Räume
z. 1 Büroraum geeignet z. 1. 4. od. spät. zu vermieten. 2739
Immobil.-Büro Rich. Hermann, N 5, 7.

Gut möbl. Zim. preisw. zu vermiet. Heilstr. 4, 3. St. l. *5514

Möbl. Zimmer
m. Zentralheiz., fl. Wass., z. 1. 4. z. vermiet. Dame bevorzugt. 2721
Karl-Ludwig-Straße 23, 4. St.

Mietgesuche

Ältere Dame (Rentn.) sucht behgl. leer. Mansarde m. el. L. Angeb. u. X U 9 a d. Geschäftsst. *5507

Lest die NMZ

Vermischtes

Längen u. weiten
mit meinem neuen Tresch-Apparat ist es mir möglich, Ihre Röcke unter Garantie zu längen und zu weiten bis zu 3 Nummern nach Maschstichl.
Schuh-Instandsetzung
Gust. Kauzenmut
Schuhmachermeister
R 3, 1
Telephon Nr. 26158
Personal 4023

Mietgesuche

Moderne
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung, in schönster Stadtlage zum 1. April
gesucht.
Angebote unter Y E 10 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

4-Zimmer-Wohnung
in gt. Wohnlage, mdgl. Stadtteil, gemütl., sonnig, mit allen Annehmlichkeiten, Bad u. Heiz., z. 1. 7. ob. 1. Okt. d. J. von ruh. M. Mieter zu mieten gesucht. Angebote unt. X K 59 an die Geschäftsst. *5479

Kell. Ehepaar sucht zum 1. Juni
moderne 4-Zimmer-Wohnung
in d. Oststadt, mit Heizg. u. Warmwasser. Angebote unt. F K 105 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2112

Herrliche
Etagen-Wohng.
1. Schlafz. Serr. Zimmer d. Oststadt 7 Zimmer mit all. mod. Komfort, sehr preiswert zu vermieten, durch Immob.-Büro
Levi & Sohn
P 7, 15.
Telefon 203 95.
2798

In Ortsmitte
Villa
gut eingerichtet, 5 Zimmer-Wohnung Diele, W.-Wass. einger. Bad, Veranda, Garagenbau, wegzugshalber 2687 zu vermieten. Näheres Immob.-Büro S. Bodenheimer Telefon 209 91. P 5, 6/7.

Zimmer und Küche
zum 1. April zu vermiet. *5494
M 2, 13, 2. Stock.

Möbl. Zimmer
Nähe Paradepl., sof. ob. z. 1. 4. zu vermiet. *5490
R 1, 15, 2 Tr.

Nähe Wasserturm
Möbl. Zimmer zu verm. 2730
Friedrichsring, R 7, 34, 1 Tr. l.

Beteiligungen

Stille Beteiligung
sucht Kaufmann, 35er, parteifrei, mit 20 Mille. Geschäft, evtl. X T 5 an die Geschäftsst. d. Bl. *5509

Unterricht

Wer beteiligt sich an 21
Englisch u. Französisch
50 ₰ pro Std.? Angebote unter V T 122 an die Geschäftsst. d. Bl.

Todes-Anzeige

Heute morgen 1/2 7 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Bickel sen.
Bäckermeister

im Alter von 68 Jahren.

Mannheim, Ludwigshafen, Wiesbaden, den 19. März 1936
Garnisonstr. 25

In tiefer Trauer:
Marie Bickel geb. Braner
Friedrich Bickel u. Frau
Elise Feix geb. Bickel
Georg Bickel u. Frau
Karl Bickel u. Frau
Hermann Feix
und 6 Enkel

Die Beerdigung findet am Samstag, den 21. d. M., nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Haben Sie schon an Ihre Sonntags-Anzeige in der NMZ gedacht?
In der Ruhe des Sonntags liest man die Anzeigen in der NMZ in beschaulicher Ruhe. Die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wird hierdurch wesentlich gesteigert. Rechtzeitige Bestellung ist dringend notwendig, damit genügend Zeit für die wirkungsvolle Gestaltung der Anzeigen vorhanden ist.
Geschäfts- u. Empfehlungsanzeigen bis spätestens Freitag abend erbeten. Kleine Anzeigen bis Samstag mittag 12 Uhr.